

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg wöchentlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverbindung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 138

Samstag, 17. Juni 1916

55. Jahrgang

Fortdauer erbitterter Schlachten.

In Wolhynien erbitterte Kämpfe. Ausdehnung auf die Armee Linsingen im Stochod
—Styr-Abschnitt. Italienische Angriffe am Tsonzo und in Tirol abgeschlagen.

Die Nachfolge des Zaren-Nheims.

Marburg, 17. Juni.

Der alte, böse Feind im Nordosten, dessen Greifinger vom Nordlandseise bis zu Indiens Grenzen und bis zum Gelben Meere reichen, hat es wieder einmal recht ernst gemeint, als er von Rumäniens Grenze bis zum nebelüberhauchten sumpfigen Lande des Pripjet zur Offensive gegen die verbündeten Truppen schritt. Mit ganz besonderer, haßgeborener Liebe wendet sich Rußland seit Beginn dieses Krieges gegen die auf unserem Staatsgebiete befindliche Strecke dieser Front; wo die russische Heeresleitung auch sonst zum Angriffe schritt, von der Ostsee zum Süden, da führte sie ihre Armeen noch immer ins Verderben und vor den nordischen Bezirken jener Opferaltäre, auf denen das Blut ihrer eigenen Legionen nutzlos verrann, vor dem Bereiche der Befehlsgewalt eines Hindenburg hegt sie sichtbarlich heilige Ehen. Aber gegen die Linien, die ihr den Zugang nach Galizien und nach der Bukowina, zur weiten Ebene Ungarns sperren, wird die russische Heeresleitung immer wieder hingezogen wie von einem Riesenmagnete, von einem starken, unüberstehlichen Zauber. Ob es nur militärische Gründe sind, die Rußlands Heeresleitung

immer wieder wie gebannt nach diesen Fronten schauen läßt, ob sie damit rechnet, ein Vorstoß in die ungarische Ebene sei ein Stoß in das Herz der Donaumonarchie, oder ob es zugleich oder allein auch andere politische Erwägungen sind, die dem neutralen Rumänien ein Schauspiel der ungeheueren russischen Kraft bereiten und es an die Seite Rußlands reißen sollen, das werden erst in späteren Jahren des Friedens die Akten in den militärischen Archiven zu einander raunen. Seit Beginn dieses Krieges tritt diese Tendenz immer wieder in die Erscheinung und schon war es ja dem russischen Koloße gelungen, hinabzuzeigern zum Tiefstand von Ungarn, bis Maddensens von unvergänglichem Ruhme umglänzte Tat dem Koloße die Füße zerbrach, mit denen dieser auf den Karpathen stand wie ein furchtbares Gespenst aus dem fernen, düsteren Osten. Was hat die russische Heeresleitung auf diesem gewaltigen Abschnitt ihrer blutigen Sehnsucht zuliebe schon alles geopfert! Zu vielen Hunderttausenden sind dort schon ihre Krieger gefallen, Völkerschaften versanken dort in Riesengravern, wie die Welt sie vorher niemals sah und nirgends noch ist der Beweis, daß das Leben von Rußlands Untertanen wohl tausendmale weniger gilt als das Leben des Tieres, in

solchen schaurigen Geschehnissen erbracht worden, als vom Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch auf den Höhen der Karpathen. Und wieder zog es Rußlands Heeresleitung gegen diese Fronten, zu jenen Stätten, auf denen jeder Quadratmeter überreich mit russischem Blute getränkt worden ist und General Brusilow, der neue gewaltige Armeen dort versammelt hat, scheint wohl darnach zu geizen, den blutbesetzten Ruhm des Nikolai Nikolajewitsch als Vernichter des russischen Lebens, als Heuter der Völker von Rußland, als der menschengewordene rasende Tod zu übertreffen. So manchen Erfolg hat er erzielt, aber um Kaufpreise, für welche der Feuerkranz der Hölle sein Haupt umloht. Bis vor Czernowitz trieb er die stürmenden Leiber und hier und dort sind unsere Truppen vor dem furchtbaren Aufgebot der Schlachtopfer des Zaren zurückgewichen; aber hinter den Wellen der mit der Nagaila und dem Sturzregen der eigenen Geschosse vorwärts getriebenen Stürmer reißt sich soweit das Auge reicht Leichenfeld an Leichenfeld; dort sind die Wellen erstarrt, dort fließen wieder die roten Wäde aus unzähligen Wunden und es ist wieder wie einst, als Nikolai Nikolajewitsch das grausigezepter führte über Leben und Sterben. Brusilow, sein Nachfolger im blutigen Amte, trompetet in die Welt hinaus,

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

50 Der Kopf versank fast ganz zwischen den hohen Schultern, pfeifend kam der Atem aus der eingesunkenen Brust. Die Nase war ganz spitz geworden. Die tiefe Stille ringsum wirkte beklemmend. Nichts konnte man vernehmen als das eifrige Ticken der Uhr, die auf der Kommode stand.

Maria wagte nicht, den armen, alten Mann ganz allein zu lassen. Er sah heute so krank und verfallen aus. Ob er wohl schlief? Er rührte sich nicht. — Eine Stunde mochte so vergangen sein, das junge Mädchen saß unbeweglich. Die Dämmerung senkte sich allmählich hernieder, es wurde Maria unheimlich in der stillen Stube. Onkel Gottlieb schien ihre Gegenwart gar nicht mehr wahrzunehmen. Sie überlegte eben, ob sie gehen oder bleiben sollte, und wie sie ihre Angehörigen benachrichtigen könnte, als Felly Ebhardt leise an das Fenster klopfte. Er war gekommen, Maria abzuholen. Sie berichtete kurz, daß sie vorerst hier bleiben wolle, um zu sehen, wie es mit Onkel Gottlieb würde. Falls sich sein Zustand bessere, werde sie noch nach Hause fahren. Felly wollte sie überreden, gleich mitzukommen, eine Wärterin sei leicht zu beschaffen, und dieselbe könne doch statt Marias hier bleiben. Aber sie schüttelte den Kopf. Obwohl ihr vor den langen Stunden der Nacht graute, wollte sie doch den Alten nicht einer bezahlten Wärterin überlassen.

Felly Ebhardt entfernte sich ungerne. Maria zündete die Lampe an. Dann saß sie wieder Stunde um Stunde neben dem Lehnstuhl. Gegen Mitternacht erwachte der Kranke. Er sah sich im Zimmer um. Offenbar fand er sich nicht sogleich zurecht. Als sein Blick auf Maria fiel, lächelte er und faßte des Mädchens Hand. „Es ist gut, daß Du da bist, lispelte er kaum verständlich. Dann saß er wieder unbeweglich im Lehnstuhl, den Kopf tief auf die Brust geneigt.“

„Willst Du nicht zu Bette gehen, Onkel Gottlieb?“

Er schüttelte ein wenig den Kopf und schien schon wieder halb eingeschlummert zu sein. Nur ein Zucken bewegte hin und wieder die Hand, die Marias Finger fest umschlossen hielt. Das Mädchen schaute immer ängstlicher und bellommener auf den schlafenden Greis. Es war so unheimlich still. Maria wagte nicht, ihre Hand aus der des Kranken zu ziehen. Sie wäre am liebsten davongelaufen, dennoch hielt sie das Gefühl der Pflicht festgebannt. Wie konnte sie den hilflosen Mann ganz allein lassen! Und doch sagte sie sich, daß, wäre sie heute nicht zufällig gekommen, er wahrscheinlich, ja ganz gewiß keinen Menschen in seiner Nähe gehabt hätte. Denn von den Manders'schen Damen hätte sich schwerlich eine bereit gefunden; hier zu bleiben. Gegen Morgen war Maria ein wenig eingeschlummert. Als sie die Augen aufschlug, schaute sie verwirrt um sich. Sie mußte sich erst besinnen, wo sie sich befand. Durch die herabgelassenen Vorhänge brach

bereits ein rosiges Schimmer, der das Mahen des neuen Tages verkündete. Maria atmete erleichtert auf. Gottlob, auch diese Nacht war vorüber. Jetzt erst fiel ihr Blick auf den neben ihr liegenden Alten im Lehnstuhl. Seine Arme hingen schlaff herab, die Augen waren halb geschlossen, das Gesicht gelb und seltsam verändert. Maria nahm die Lampe, die noch friedlich auf dem Tischchen nebenan brannte, und leuchtete damit dem Alten ins Gesicht. Sie stieß einen lauten Schrei aus, so konnte nur ein Toter aussehen! Ohne jeden Kampf, sanft und ruhig war er hinübergeschlummert, während sie schlief. Zitternd an allen Gliedern, stellte sie die Lampe wieder hin, zog mit bebender Hand die Vorhänge in die Höhe. Grauen und Entsetzen schüttelten sie, daß ihre Zähne aufeinander Schlagen.

Sie öffnete das Fenster, dann lief sie über die Straße und klingelte mehrere Male heftig an der Manders'schen Wohnung. Es dauerte sehr lange, ehe droben ein Fenster geöffnet wurde. Die Damen hatten natürlich noch geschlafen. Als Frau Manders den von wirren, ungeordnetem Haar umrahmten Kopf heraussteckte, gewahrte Maria sofort den Zug bitteren Hasses, der über das Gesicht der Frau gebreitet war.

„Was machen Sie für einen schrecklichen Lärm in aller Frühe? Weshalb läuten Sie, als sollte die Glocke in Trümmer gehen?“ rief sie unwirsch hinab.

Maria kehrte sich nicht an den drohenden Ton. „Ich bitte, kommen Sie so schnell als möglich —“

daß er hundertzwanzigtausend Mann bisher gefangen nahm, aber schon Klingt auch in England und in Frankreich das Mißtrauen auf gegen diese ungeheuren Ziffern und in Rußland ertönt die Klage, daß die eigenen entsetzlichen Verluste an Toten und Verwundeten ein jedes erträgliche Maß gigantisch überragen. So hat einst ja auch der blutige Dheim des Zaren 'gesiegt', bis diese Siege zur furchtbaren Niederlage Rußlands führten und auch General Brusilows Offensive verliert mit jedem Tage an hinstürmender Gewalt. Ihre Zeit ist noch nicht vorüber und das Schicksal ist noch nicht gereift; aber einst wird es wieder dahingebrausen wie des Himmels Vergeltung, die den Großfürsten traf und dann werden die stärksten Kräfte Rußlands in diesem Kriege für immer gebrochen sein und dann wird aus dem Siegesglanz der Friede uns entgegenstreiten! N. J.

Neue Russenanleihe.

Ameritaner liefern Kriegsmaterial und schießen das Geld vor.

Berlin, 16. Juni. (Tel. d. R.B.)

Der Vertreter des Wolf-Büro in New-York meldet durch Funkenspruch: Von zuständiger Seite wird bekannt gemacht, daß die Bankengruppe, zu der die National-City und das Bankhaus J. P. Morgan u. Co. gehören, für Rußland auf drei Jahre einen Kredit von 50 Millionen Dollars (250 Millionen Kronen; d. Schriftl.) zu 6 1/2 v. H. jährlich hier in Dollars zahlbaren Zinsen eröffnet hat. Gleichzeitig wird Rußland in Petersburg zugunsten der ameritanischen Bankengruppe einen Kredit von 150 Millionen Rubel zum festen Umrechnungssatz von 3 Rubel gleich einem Dollar eröffnen.

Die Kammer-Geheimhaltung.

Die brennende Wunde von Verdun.

Paris, 16. Juni. (Tel. d. R.B.)

Die Kammer beschloß mit 412 gegen 138 Stimmen, eine Geheimhaltung abzuhalten. Die öffentliche Sitzung wurde um halb 3 Uhr nachmittags unterbrochen, um die Räumung der Tribünen vorzunehmen.

Bern, 16. Juni. (Tel. d. R.B.)

Für die Geheimhaltung der Pariser Kammer sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um das Geheimnis der Vorgänge zu bewahren. Die Gitter des Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Wandelgänge nicht betreten, sondern dürfen sich nur in einem völlig isolierten Saale aufhalten. Den Journalisten ist der Zutritt nicht völlig verboten, weil möglicherweise die Geheimhaltung plötzlich in eine öffentliche umgewandelt werden könnte. Jeder Minister kann Kanzleimitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Zimmer weilen und mit dem er

telephonisch verkehren kann. Die kurzschriftliche Verhandlungsschrift kommt versiegelt in das Archiv. Es liegen neun Anträge vor, die sich sämtlich auf Verbund beziehen, darunter eine des Deputierten Favre, der über die Gründe der ungenügenden Verteidigung Verbunds und über erfolgte Maßregeln der dafür verantwortlichen Persönlichkeiten anfragt.

Paris, 16. Juni. (Tel. d. R.B.)

Die Geheimhaltung der Kammer wurde spät nachmittags auf Samstag vertagt.

Lebensmittelsteuerung in England.

London, 16. Juni. (R.B.) Das Handelsamt hat einen Ausschuss ernannt, der die Aufgabe hat, das Steigen der Lebensmittelpreise seit Kriegsbeginn zu untersuchen und Maßnahmen zur Besserung der Lage vorzuschlagen.

Der abgebligte Roosevelt.

London, 16. Juni. (R.B. Reuter.) Aus New-York wird gemeldet: Roosevelt ist erkrankt und hat alle Verabredungen abgesagt.

Spuren englischen Schiffsunterganges.

Nes (Holland), 16. Juni. (R.B.) Hier wurde ein Rettungsgürtel mit der Aufschrift 'Sunderland' angetrieben.

Vier Flieger getötet.

Bern, 16. Juni. (R.B.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Frankreich erfolgte bei Dugevill ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge in der Luft. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zertrümmert. Die vier Flieger sind tot.

Neue öster. Rote Kreuz-Lose

Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze hat, indem sie von der seltenen Erlaubnis zur Ausgabe einer Los-Anleihe Gebrauch macht, sich zur Schaffung eines kleinen Loses entschlossen. Letztes kleine österreichische Los war das alte österreichische Rote Kreuz-Los von 1882. Danach kamen nur noch Bodenkredit-Lose II. Emission von 1889 und Johann Lospergesetz.

Seit 34 Jahren wird also zum ersten Male wieder ein kleines Los der Bevölkerung aus erster Hand angeboten. Die Geschichte des Losmarktes zeigt, daß ungünstige und bedenkliche Wirkungen des Lospergesetzes gerade bei den kleinen Losen traf in Erscheinung getreten. Benachteiligung der kleinen Leute, die ihre ersten Ersparnisse gerne in Losen angelegt, um Wertpapierbesitz und Gewinnmöglichkeit zu gleicher Zeit zu erlangen. Von diesem Gesichtspunkte ist die Wahl des kleinen Typus zu begrüßen. Die erste Durchbrechung des Lospergesetzes könnte so zur Besserung der Losmarktzustände gerade bei kleinen Losen, zur Verhütung einer neuerlichen Auslaufbewegung und Benachteiligung breiter Schichten, wie sie 1909/10 versucht wurde, dienen. Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze wird wohl naturgemäß von

ausnahmsweiser Bewilligung größtmöglichen Erfolg für eigene Zwecke anstreben wollen, andererseits aber nicht umhin können, Interessen der Allgemeinheit zu wahren.

Die Kosten der Teilnahme am Spiel werden sich in der Hauptsache auf Zinsenverlust beschränken, der bei einem kleinen Los Beträge trifft, die zumeist nicht zinsbringend angelegt, ohne Loskauf auch oft nicht erpart werden.

Nicht unwichtig, vom Standpunkte berechtigter Ansprüche der Loskäufer, daß die Treffer nicht — wie bei alten Losanleihen üblich war — nach kurzer Einleitung mit guter Ausstattung alsbald und bis Schluß der Auslosung auf ein ganz armes Niveau fallen.

Das neue Los wird keine Gewinnscheine haben, so daß Schädigung des Publikums aus diesem Titel in Zukunft nicht möglich. In allen diesen Beziehungen wird dieses neue Los befriedigen; Käufer werden also einerseits ein kleines österreichisches Los zu Bedingungen erhalten, wie seit rund 30 Jahren am Losmarkt nicht verzeichnet, andererseits auch Genugtuung haben, durch Loskauf dem Roten Kreuze in einem entscheidenden Augenblick seiner, für die gesamte Bevölkerung wichtigen Entwicklung großen Dienst zu leisten. Die Ausgabe des kleinen Loses ermöglicht breiten Schichten den Erwerb desselben.

Marburger Nachrichten.

Heldentod. Am 24. Mai ist Herr Leopold Welle, ein Marburger Handelsangestellter, Angehöriger eines Landwehr-Inf.-Reg., Bruder der Marburger Fleischhauermeister Rudolf und Selig Welle, seinen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verletzungen erlegen. Er muß seinen Tod vorausgesehen haben, denn schon am 6. Mai, wahrscheinlich nachdem er die tödliche Verletzung (Bauchschuß) erhalten hatte, schrieb er seiner Mutter nach Marburg folgenden rührenden Abschiedsbrief: „Liebste Mutter! Wenn Du diese Karte erhältst, so — erschrecke nicht — bin ich nicht mehr. Tue Dich trösten und sei stolz, denn auch dein Sohn hat den Tod fürs Vaterland erlitten. Also tränke Dich nicht, es ist ja schon tausenden Familien so ergangen. Sei im Geiste nochmals umarmt und geküßt von deinem Dich bis in den Tod liebenden Poldl. Grüße mir auch Selig, Rudolf, Lina und Tante zum letzten Male.“ Den Tod vor Augen, hat dieser tapfere Marburger nur aus Vaterland und an seine Familie gedacht. — Der Rabett Franz Kreppele eines Landwehr-Inf.-Reg., Sohn des hiesigen k. k. Postamtsexpeditors Herrn Franz Kreppele und Abiturient der Marburger Lehrerbildungsanstalt, ist im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren, während er an der Spitze seines Zuges auf italienischem Gebiete eine Anhöhe erkürmte, durch einen Kopfschuß gefallen. Es war am 25. Mai, als er den Heldentod erlitt. Er liegt fern von seiner Vaterstadt Marburg, am Monte Cuco Arsenale begraben. Ehre seinem Angeben!

Dank Gottlieb ist — diese Nacht — gestorben! Das Fenster wurde eilig zugeschlagen.

Maria kehrte zu dem Toten zurück. Sie wollte bei ihm bleiben, bis seine Verwandten eintrafen.

Nach etwa einer Viertelstunde erschien Frau Manders, gefolgt von Ella. Die Damen waren noch nicht frisiert und nur sehr nachlässig bekleidet. Augenscheinlich kostete es ihnen Mühe, ihren Gesichtern einen ernsten Ausdruck zu geben, wie der Trauerfall es erforderte. Es lag eher etwas wie Triumph in ihren Mienen. Um Elsas Lippen spielte sogar ein kleines Lächeln.

„Wie kommt es, daß Sie schon so früh hier sind?“ sagte Frau Manders kühl.

„Ich war die ganze Nacht da!“ erwiderte Maria ruhig.

Die Dame riß die Augen weit auf.

„Die ganze Nacht? — Und Sie haben uns nicht benachrichtigt, daß mein Bruder so schwer krank war? Sonderbar, sehr sonderbar, das muß ich sagen! Sie wollten wohl den alten schwachen Mann zu Ihren Gunsten beeinflussen? Ist es Ihnen nicht genug, daß Sie den Ring herausgeschwindelten?“

Maria war empört bis ins Innerste. Aber angeblickt des Toten beherrschte sie sich. Sie wollte die Ruhe des Dahingegangenen nicht entweihen und blickte ihre höhnische Gegnerin fest an.

„Wie kam mir ein solcher Gedanke“, begann Maria ruhig. „Ich schwöre Ihnen, daß von dergleichen Dingen zwischen uns nicht gesprochen wurde. Ich merkte gestern abends, daß der arme

alte Mann recht schwach war, und wagte nicht, ihn allein zu lassen. Daß der Tod so rasch eintreten würde, ahnte ich nicht, sonst hätte ich Sie gerufen. Im übrigen schließ der Kranke anscheinend die ganze Nacht. Wir sprachen kein Wort zusammen. Ich hoffte, Sie würden mir dankbar sein, wenn ich blieb. Statt dessen wieder dieser unwürdige Verdacht! Was habe ich getan, daß Sie mir immer nur das Schlimmste zutrauen?“

„Schweigen Sie!“ herrschte Ella zornig das Mädchen an. „Weshalb haben Sie sich hier eingenistet? Doch nur um etwas zu profitieren! Aber ich denke, Sie haben hier nichts mehr zu suchen!“

Ohne ein weiteres Wort ging Maria hinaus. Nur einen letzten abschiednehmenden Blick warf sie auf den Toten.

Die Damen durchstöberten die Wohnung nach etwaigen Kostbarkeiten, fanden aber nichts von besonderem Wert.

„Der Alte war ein Schlaupot“, schalt Ella unmutig. „Nichts hat er im Hause gelassen. Das Vermögen ist wohl auf der Bank deponiert?“

Die Mutter nickte. Er hat immer die Zinsen zum Kapital schlagen lassen. Er brauchte ja fast nichts. Das mag hübsch angemessen sein. Aber wissen möchte ich, ob er ein Testament gemacht hat.“

„Gewiß hat er eins gemacht“, beteuerte Ella lebhaft. „Ich sah den Notar ein paarmal aus- und eingehen. Aber uns kann das ja gleichgültig sein, denn uns gehört doch alles! Welch ein herrliches Gefühl ist es, reich zu sein!“

Sie malte sich die Zukunft im rosigsten Licht. Sie träumte von glänzenden Toiletten, von großen Reisen und all den tausend Annehmlichkeiten, die man sich mit Geld verschaffen kann, und war froh, daß der Alte endlich das Zeitliche gesegnet hatte; denn der Zustand zu Hause war zuletzt beinahe unerträglich geworden.

12.

Als Affessor Held an einem der folgenden Tage nach Hause kam, fand er seinen Vater in sehr düsterer Stimmung im Rollstuhl liegend. Er beugte sich liebevoll über ihn und suchte ihn nach Kräften aufzuheitern. Die Mutter, die eben eintrat, hatte Tränen in den Augen und setzte sich still neben dem Gatten.

„Was ist denn, Mutter, Du weinst?“ fragte Joachim erschrocken, und sah bellommen von einem zum andern.

Der Sohn faßte die alte Dame bei der Hand und redete tröstend auf sie ein: „Willst Du mir nicht sagen, was es gibt?“

Ihre Tränen flossen reichlicher.

„Wenn ich es nur selbst wüßte“, klagte sie. „Soll ich nicht weinen, wenn ich sehe, daß Dein Vater schweren Kummer hat, daß er Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommt? Ich weiß, er verbirgt mir etwas. Ich ertrage diese Ungewißheit nicht länger! Ach Joachim, Du ahnst nicht, was ich leide! Der Arzt verordnet Ruhe, immer Ruhe, und mein armer Kranker wälzt sich schlaflos die ganze Nacht herum, ich höre ihn stöhnen und seufzen — und

Kriegsauszeichnung. Heinrich Dregler, Angestellter des Südbahn-Lebensmittelmagazins in Marburg, Traisfeldweber, der seit Beginn des Krieges im Felde steht und sich gegenwärtig am italienischen Kriegsschauplatz auf italienischem Boden befindet, wurde mit dem Silbernen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet. Auch mehrere andere Bedienstete des Marburger Lebensmittelmagazins sind schon ausgezeichnet worden und sechs Angestellte sind bereits gefallen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß infolge der Einberufungen gegenwärtig bereits fünfzig weibliche, natürlich ungeschulte Kräfte im Südbahn-Lebensmittelmagazin angestellt werden mußten. Über 100 Reserve- und Landsturmmänner sind bereits eingezogen und auch die letzten noch Tauglichen werden an die Reihe kommen. Da das Südbahn-Lebensmittelmagazin monatlich 12.000 Strecken- und Solokunden zu bedienen hat, macht sich dieser Mangel an geschulten und der Ersatz durch ungeschulte weibliche Kräfte natürlich sehr bemerkbar.

Beförderung. Der Oberleutnant Max Macher, Sohn des hiesigen Glasermeisters Herrn Macher, wurde kürzlich zum Hauptmann ernannt. Hauptmann Macher ist bekanntlich schon seit langer Zeit dem deutschen Luftschiffgeschwader zugeteilt und hat bereits viele und wichtige Operationen gegen unsere Feinde mitgemacht. Viel Ehre und Freude macht er seiner Heimatstadt und seiner Grazer akademischen Körperschaft.

Vom Postdienst. Der Postkommissär und Leiter der Feldpostsammlstelle in Marburg, Alois Gregoric, wurde der Militär-Post- und Telegraphendirektion in Sarajewo zur Dienstleistung zugewiesen.

Partymusik. Zugunsten der Veranstaltung Marburger Frauenfleiß finden bei günstigem Wetter morgen Sonntag von 11 bis halb 1 Uhr und von 6 bis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr (auch Montag) Partymusiken mit besonders gewähltem Programm statt. Eintritt für die Person wie gewöhnlich 20 H. Das Rein-erträgnis fällt zur Gänze dem Fonds für Witwen und Waisen gefallener Krieger aus Marburg und Umgebung zu.

An der Staatsrealschule finden die Einschreibungen für die 1. Klasse Dienstag, den 27. Juni, von 9 bis 11 Uhr, für auswärtige Schüler Freitag, den 30. Juni, von 8 bis 9 Uhr im gegenwärtigen Anstaltsgebäude: Elisabethstraße 16, 2. Stock, statt. Die Aufnahmeprüfungen werden am 30. Juni von 9 Uhr an vorgenommen.

Für die Unterstützung von Hinterbliebenen. Aus Graz wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Das Militärkommando hat, um Unterstützungsansuchen von Hinterbliebenen nach Offizieren entsprechen zu können, im Jänner 1915 eine Sammlung eingeleitet, und zwar zunächst für

Witwen und Waisen nach Offizieren (Militärbeamten) von der 9. Rangklasse abwärts. Diese Sammlung ergab bis heute eine Summe von 347.664,37 K. Der Fond soll noch auf die Höhe von 400.000 Renten-Nominales gebracht und dann gesperrt werden. Die Zuwendungen nahmen innerhalb eines halben Jahres einen derartigen Umfang an, daß im August 1915 eine eigene Sammlung für Mannschaf-Witwen und Waisen errichtet werden könnte, der bis heute 146.929,57 K. zugeflossen sind und der nach der bevorstehenden Sperrung des Offiziersfondes sämtliche noch einlaufende Gaben, ohne besondere Widmung, zugute kommen werden. Der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Mannschaf hinzuzurechnen ist die Uebernahme des Bades Einöb in eigenen Betrieb, dessen Ertrag der Mannschafssammlung zugebracht ist und wo etwa 40 bis 50 Invalide, Witwen und Waisen dauernd versorgt werden. Die Grazer Tagblatt-Sammlung, mit einem vorläufigen Ergebnis von 104.325,50 K. bis zum Stichtage, wird zumindest zu zwei Drittel Mannschafssammlung, zu höchstens einem Drittel (bis zur Erreichung der oben erwähnten begrenzten Höhe) dem Offiziersfonde zugewendet. Das Gesamtguthaben aller dieser Fonds beträgt somit 648.919,44 K., mit Einrechnung der Realität Bad Einöb ergibt sich ein Geldwert von über einer Million K. Die bisher ausbezahlten Unterstützungen sind natürlich abhängig von der Zahl der eingelaufenen Gesuche, wie von der Zeit des Bestehens der Fonds. Besonders hingewiesen sei noch darauf, daß die Summe aller bisherigen Ausgaben einschließlich Speisen aller Art nur 2,44 Prozent der Gesamteinnahmen ausmacht.

Kriegsinvaliditätsfürsorge. Größtes Interesse bekunden alle Kreise für die neue vom Österr. Pöhönitz eingeführte Kriegsinvaliditätsversicherung, welche infolge ihrer vornehmen Bedingungen es ermöglicht, bei Eintritt jedes Unglücks von materieller Not zu schützen und den Verunglückten sofort und rasch materielle Hilfe zu bieten. Diese Versicherungsart schließt alle möglichen Unfälle in sich ein. Es ist insbesondere hervorzuheben, daß auch bei Invalidität durch Krankheit die versicherte Summe ausbezahlt, beziehungsweise Rentenbezug gewährt wird. Maßgebend ist das Urteil der militärischen Superarbitrationskommission, daher von vornherein jeder Streitfall ausgeschlossen ist. Mit dieser Versicherung, die gegen geringe Prämie von jedermann für jedermann abgeschlossen werden kann, kann der Abschluß einer Kriegsversicherung verbunden werden, wodurch sich die Prämien beiderseits ermäßigen. Wir empfehlen von dieser hervorragenden Fürsorge so viel als möglich Gebrauch zu machen und verweisen auf den Inseratenteil unseres Blattes.

Marburger Stadtkinotheater. Die Erstvorführung des ebenso spannenden wie effektvollen Dramafilms „Des Fluchers Erbe“ erzielte einen vollen Erfolg; nicht minder der überaus lustige Lustspielschlag „Max mit seinen zwei Frauen“ mit Max Ballenberg, dem berühmten Wiener Komiker, und der liebreizenden Soubrette Mizzi Parla in den Hauptrollen. Die neuesten Kriegswochenberichte vervollständigen das fesselnde Programm.

Spenden für das Rote Kreuz. Von nachstehenden Frauen, Herren, Körperschaften und Gemeinden wurden dem Zweigverein Marburg des Roten Kreuzes Spenden übergeben: Robert Kraut für 4 Monate 40 K., Raimund Zwirn für 3 Monate 15, Dr. Artur Mally für 3 Monate 30, Friedrich Hoser 2, Alfons Groß 1, Johann Schauer 4, Paul Richter 5, Matthias Pellar in St. Jakob 20, Johann Baumgartner in St. Margareten a. B. 20, Anna Prehanser in Fresen 50, Boldi Trischak 10, Maria Gröchenig 1,20, Hildegard Ribitsch Verzicht auf Kinderlohn 2, Lehrkörper der l. l. Staatsrealschule für 2 Monate 92, Lehrkörper der Knaben-Volks- und Bürgerschule für 2 Monate 24,20, l. l. Telegraphen-Erhaltungssektion III 40, Sammelbetrag durch Frau Bayer-Swath 156,81, von den Mädchen der Teigwarenfabrik Ludwig Franz und Söhne statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Karl Tschutschel 6, statt eines Kranzes für das verorbene Fräulein Adolfinie Franzner in St. Lorenzen von Paul Schuchay und Rudolf Kutowitz je 10 und August Böschnigg in St. Lorenzen 30, statt eines Kranzes für die verorbene Frau Johanna Sprizel von Johann Baumgartner in St. Margareten 10, Wohltätigkeitsvorstellung des l. u. l. FHM. 6 100, Gemüßbaukurs in der Weinbauschule durch Frau Leber 20,50, Schulleitung Kranichsfeld Sammelgeld 11,04, Gemeinde Hg. Kreuz bei Marburg 106,81,

l. l. Bezirksgericht Marburg 52, Fund in Josef Höfers Geschäftskofal 10, Brotkartenkommision 87,80, durch die l. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg: von den Gemeinden Unterburgstall 10, Jahring 34, Partin 50, Sammlung in Maria-Rast 10, Sammlung in Marau 100, l. l. Bezirksgericht St. Leonhard W.-B. 10 und Rechtsfälle 29,68, Martin Erhatic in St. Anton 9,86, Josef Dusal in St. Anton 50, Franz Rancic in Studentitz 20, Gesellschaft „Gottstraße England“ in St. Anton 4,60, Bauern-Vereine in St. Egydi W.-B. 50 K. Besten Dank allen Spendern.

Ausstellung „Marburger Frauenfleiß“. Wir weisen hiemit nochmals auf die heute (Samstag im Kasino, 1. Stock, stattfindende festliche Eröffnung der Veranstaltung „Marburger Frauenfleiß“ hin. Die Beschickung der Ausstellung übertrifft alle Erwartungen und legt neuerdings Zeugnis davon ab, daß die Bedeutung dieser Ausstellung und ihr hehrer Wohltätigkeitszweck von den Marburger Frauen und Mädchen voll erfaßt wurde. Aber auch von militärischer Seite wurde dem Unternehmen die vollste Würdigung zuteil, indem das Militärkommando Graz die vollständige Kapelle des heimischen Infanterieregimentes nicht nur für das Promenadelouzer zur Verfügung stellte, sondern auch gestattet hat, daß die Musikkapelle für die Veranstaltung „Marburger Frauenfleiß“ an beiden folgenden Tagen Partkonzerte gibt. Durch das Entgegenkommen der Rekonvaleszentenabteilung wird eine Arbeitspartie die erworbene Handfertigkeit in der Erzeugung von Korbflechtwaren zur Schau bringen. Die Eröffnung der Ausstellung und der Beginn des Promenadelouzeres wurden auf 8 Uhr abends festgesetzt. Die Ersterer der ausgestellten Verkaufsgegenstände müssen diese bis Schluß der Ausstellung (Montag abends) dort belassen. An den beiden folgenden Tagen (Sonntag und Montag) ist die Ausstellung 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintrittspreis an diesen beiden Tagen beträgt für die Person 20 Heller.

Zucker zu Einsiedezwecken. Diejenigen Parteien, welche solchen beanspruchen, haben im Laufe der nächsten Woche bei der Brotkartenausgabe (Turnsaal der Mädchen-Bürgerschule, Domplatz) die vorgeschriebenen Erklärungen abzuholen. Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt an die einzelnen Parteien nach Gassen und Straßen gegen Abgabe der ordentlich ausgefüllten und unterschriebenen Erklärungen, u. zw. Freitag, den 23. Juni an die Parteien der Gassen und Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A bis J, Samstag, den 24. Juni mit den Anfangsbuchstaben K bis O, Montag, den 26. Juni mit den Anfangsbuchstaben P bis Z. Nicht ordentlich ausgefüllte, nicht unterschriebene, nicht mit Tinten geschriebene Erklärungen werden zurückgewiesen. Es wird gebeten, sich genau an die Anordnung zu halten, es ist unmöglich, außer dieser Ordnung Karten zu geben. Wer an den bezeichneten Tagen die Karten nicht bezieht, hat keinen Anspruch mehr auf dieselben.

Ausdehnung und Verschärfung der Verfügungen betreffend die Verwendung von Sparmetallen. In dem am 29. April 1916 ausgegebenen N.-G.-Bl. ist eine Reihe von Ministerial-Berordnungen zur Verantbarung gelangt, mit denen die bisher geltenden Bestimmungen zur Sicherstellung des Heeresbedarfes an den für die Munitionsherstellung erforderlichen Metallen erweitert und verschärft wurden. Von den bisher geltenden Vorschriften waren eine Anzahl von Metallen und Legierungen betroffen, als deren wichtigste und auch für die Allgemeinheit interessanteste Nickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Aluminium und Blei zu nennen sind. Nunmehr wird dieser Reihe insbesondere auch Zinn hinzugefügt und gleichzeitig der Umfang des bisher dem Besitzer zugestandenen beschränkten Verfügungsrechtes weiter eingengt. Es werden besonders Anordnungen über die Einziehung der in Rede stehenden Materialien in Aussicht gestellt, gleichzeitig aber wird verordnet, daß vor Erlassung dieser Anordnungen der freie händige Verkauf an die Militär-Verwaltung, die Metallzentrale A. G. und an die von der Militär-Verwaltung oder von der genannten Gesellschaft zu diesem Einkauf ermächtigten Einkaufsstellen und Organe zulässig ist. Die Metallzentrale A. G. hat in ihrer Eigenschaft als Metalleinkaufsorganisation der Heeresverwaltung einen umfangreichen Apparat ausgebaut, der den Metallabgebern wesentliche Vorteile bietet. Die Kaufpreise der Metallzentrale A. G. sind erheblich höher als die behördlichen Übernahmepreise. Die Bezahlung erfolgt in Barem sofort

ich weiß nicht, wo das Übel sitzt, ich muß zusehen, wie er sich quält und bin unfähig, ihm zu helfen! Ach diese Angst, was soll ich nur tun, um ihm klar zu machen, daß er reden muß!

Joachim beugte sich zu dem Kranken, der unruhig diesen Erguß mit angehört hatte, und bat sanft: „Weshalb quälst Du Dich und uns, Vater? Sprich Dich doch aus, was es auch sei, wir wollen es zusammen tragen! Die Mutter vergeht fast vor Sorge um Dich!“

Der Kommerzienrat nickte mit ernstem Gesicht. „Du hast recht, mein Sohn, wir wollen es zusammen tragen, aber werdet Ihr mir verzeihen, wenn ich Euch sage, daß ich ein schlechter Haushälter war, daß ich längst schon, ehe jemand etwas ahnte, mit schweren Sorgen kämpfte? Ich spekulierte, ich opferte meine Nachtruhe, ich wollte das Glück, das mir so lange treu war, zwingen, umsonst, Verluste über Verluste wurden gemeldet, ich aber spekulierte weiter, hoffte, den Verlust decken zu können, statt dessen verlor ich immer mehr! Das Unternehmen, an dem ich mit großen Summen beteiligt war, meldete plötzlich Konkurs an, mein Vermögen war dahin, alles schlug fehl. Das Unglück heftete sich förmlich an alles, was ich anfing! Und wenn ich heute den Schluß ziehe, so bleibt mir nur eine verschwindend kleine Summe übrig, kaum genug, um ein elendes, verfehltes Leben weiter zu schleppen. Wenn wir uns auch noch so sehr einschränken, es reicht doch kaum. Und daß ich Euch beide, die einzigen, liebsten Menschen, die ich habe, mit hineinreißen muß in das Unglück, das ist es, was mich quält! So, nun wißt Ihr es, nun verurteilt mich!“

Fortsetzung folgt.

nach Übernahme der Waren. Überdies hat die Metallzentrale A.-G. Vorsorge getroffen, um den Metallabgebern bei der Beschaffung von Ersatzteilen weitgehende Hilfe leisten zu können. Aus den Verordnungen ergibt sich, daß die Metallbesitzer der geschätzten Vorteile nur innerhalb einer beschränkten Zeit teilhaftig werden, weshalb sich die ehefte Abgabe empfiehlt. Eine solche rechtzeitige und rasche Abgabe liegt aber nicht nur, wie dargetan, im eigenen Interesse jedes Besitzers von Metallvorräten der erwähnten Art. Wer diese Metalle abgibt, ohne erst auf den behördlichen Zwang zu warten, erfüllt zugleich eine patriotische Pflicht und trägt zur Steigerung der Schlagfertigkeit unserer Armeen bei. Auch hier gilt, daß doppelt gibt, wer schnell gibt. Die Vorforgern unserer Kriegsverwaltung zur Beschaffung des gewaltigen Schießbedarfes müssen von jedem Einzelnen durch Abgabe aller irgendwie entbehrlichen Metallbestände unterstützt werden.

Marburger Biostop. Der heutige Schlagerfilm betitelt sich 'Mahira', mit der größten deutschen Hoffchauspielern Durieux. Ein Sensationschauspiel, das sich in jeder Richtung in den neuesten Bahnen bewegt und durch die eigenartige Entwicklung der Handlung, durch eine künstlerisch tiefgehende Darstellung und auch durch eine originelle Inszenierung jedermann ganz besonders interessieren muß. Mahira ist eine Orientalin, die ein reicher Europäer auf der Reise im Orient kennen gelernt hat und die ihn wohl für eine kurze Zeit fesselte, ihm aber nur eine Episode in dem Leben des reichen Mannes schien. Nach Europa zurückgekehrt, vergißt er die orientalische Schönheit, wirbt um die Gunst eines geliebten Mädchens, das schließlich seine Braut und Gattin wird. Mahira kann den schmucken Europäer nicht vergessen und folgt ihm nach dem fremden Weltteil. Die Rache dieses Weibes ist direkt grauhaft, die mit verschiedenen Versuchen arbeitet, die junge Frau aus dem Leben zu beseitigen. Da ihr jeder Plan mißlingt und die junge Frau, die an den Folgen dieser entsetzlichen Geschehnisse noch krank darnieder liegt, mit Gift zu töten versucht und auch dieser Anschlag nicht zu dem erhofften Ziele führt, greift Mahira selbst zum Giftbecher und beendet ihr Leben. Der Film 'Mahira' wird die Kinobesucher fesseln und umgemeines Interesse erwecken. Diese Vorführung ist mit Anschluß der Kinder. — Karl's Tante' betitelt sich das reizende Lustspiel in drei Akten, mit Wanda Treumann und Wiggo Larsen in der Hauptrolle. Wanda Treumann in der Rolle einer tollen Komtesse. Auch diese Bilderserie ist eine Sensation, daher sehenswert.

Zur Nachricht. Die in der 'Marburger Zeitung' am 16. Juni 1916 als verloren verkaufter Perlen tasche wurde am Polizeiamte abgegeben, während der unbekannte Verlustträger den Verlust hier nicht angezeigt hat.

Ein Marburger in Italien. Leutnant Alois Edelhauser, Sohn des Marburger Zugrevisors Herrn Anton Edelhauser, seinerzeit Abiturient der Marburger Lehrerbildungsanstalt, schrieb vom italienischen Kriegsschauplatz u. a. folgendes: Als wir unlängst aus der Schwarmlinie abgelöst wurden, ging ich drei Tage ins Feldspital. Meine Ersrierungen sind aber nicht hinterlandsfähig' und so bin ich vom Spital wieder zu meinen rastenden Soldaten zurückgekehrt. Denkwürdig ist jeder einzelne Tag der Offensibe gegen Italien. Licht- und Schattenseiten natürlich. In den ersten Tagen der Vorrückung war es Siegeslauf. Wir haben die Welschen direkt überrumpelt. Unsere schwere Artillerie, die göttlich schloß, machte sie in der kurzen Zeit fast nährlich und so kam es, daß ein großer Teil der Italiener übergelaufen kam mit bittenden Gebärden. Wie Wellen, verderbenbringend stürzten wir vor und wieder vor und so rasch, daß sie nicht einmal Zeit fanden, ihre zurückgelassenen Geschütze zu zerstören. Im ersten Gesichte des Vormarsches wurde mein Kompaniekommandant verwundet und so bin ich nun bis heute Kompaniechef einer wackeren Schar, die mir behilflich war, 250 Gefangene und 12 Geschütze im Laufe der Gesichte zu erbeuten. Wie die Polentatiger hier gelebt haben, ist unbeschreiblich. Hinten bei den schweren Geschützen fand man H... (der Ausdruck meint gewisse Damen). Die anderen sind mit den italienischen Offizieren geflüchtet. Was die auf der wilden Flucht alles zurückgelassen haben: Alles! Außer Kriegsmaterial fanden wir auch französische Seidenwäsche, komplett eingerichtete Offiziersmessien mit großen Ekvorräten wie Gemüse, Süßigkeiten, eingelegetes Obst, vollgepropfte Hühnerstallungen. — Ihr könnt Euch vorstellen, wie wir auf die welschen

Hühner geflogen sind! Jede Kompagnie hat sich mit Geflügel versorgt. Die Sachen der Italiener waren alle französischer Herkunft. Unsere Soldaten sind jetzt nagelneu mit Wäsche, italienischen Schuhen, Samaschen, Gummimäntel u. s. w. ausgestattet. Die Italiener haben zwar vieles angezündet, aber brennen ließ merkwürdiger Weise die göttliche Vorsehung nichts. Alles fiel rechtzeitig in unsere Hände. Als wir gegen Astago vormarschierten, haben sie es verlassend angezündet. In der Nacht sind wir durchmarschiert, das heißt laufend durch brennende Straßen gezogen. Schauerlich schön! Hühner, Schafe und anderes Vieh lief schreiend umher und verstellte uns den Weg. Die Bevölkerung war ausgezogen. Am Ende der Dortschaft stürzte ich in ein Haus, in welchem ein grausliches Gezetter war. Als ich die Türe einbrückte, fielen mir zwei Weiber um den Hals. Ich hatte keine Zeit für sie und fort ging's wieder. Vor uns rennt alles zum Teufel! Also meine Lieben seid geküßt.

Auszeichnungen. Die kaiserliche belobende Anerkennung wurde bekanntgegeben den Leutnanten i. d. R. Michael Jovanovics 47 und Kornelius Söyer 87. Die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. wurde verliehen dem Inf. H. Rauch, 47; dem Zugf. F. Feichtinger und dem Res.Korp. R. Jarc, DR 5. — Der Korporal im 47. J.R., Karl Holler, ein Marburger, wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet und zum Zugführer ernannt. Karl Holler lernte in unserer Buchdruckerei als Schriftsetzer aus und kam dann später nach England. Als der Krieg ausbrach, gelang es ihm noch rechtzeitig, aus England abzureisen und in die Heimat zu kommen. Hier wurde er assentiert und in unfer heimisches Infanterieregiment eingereiht, mit dem er nun seit jener Zeit alle Kämpfe mitgemacht hat.

Kaiserspanorama. Englands Flotte kann noch bis Sonntag abends im Panorama am Burgplatz besichtigt werden. Von Montag ab wird uns der zweite Zyklus vom österr.-italienischen Grenz- und Kampfgebiet vorgeführt: 50 überaus schöne Landschaftsbildern unter dem Titel „Der Dolomitenzauber“.

Eine Bitte um Musikinstrumente. Eine Marschkompagnie des Inf.-Reg. Nr. 47 richtet durch uns die Bitte an die Öffentlichkeit, ihr ein E-Klarinett, ein Flügelhorn und eine Fasnare zu spenden. Es ist wohl genuglam bekannt, was solche Instrumente für unsere

Manschaften bedeuten und deshalb ist eine besondere Begründung dieser Bitte an die Marburger Herzen wohl nicht notwendig. Gespendete Instrumente werden von der Verwaltung unseres Blattes übernommen.

Spende. Frau Langer spendete für die Verwundeten 200 Zigaretten.

Die Lösung der Zigeunerfrage. Der ungarische Minister des Innern erließ eine Verordnung, die sich auf die herumwandernden Zigeuner bezieht, die kein ständiges Domizil haben, verbietet vor allem den Zigeunern das Herumziehen und verfügt, daß ihre Jungtiere und ihre Fuhrwerke ihnen abgenommen werden. Die Pferde werden für die Wehrmacht requiriert. Männliche Zigeuner im Alter von 16 bis 50 Jahren werden der Assentkommission vorgeführt. Jeder über zwölf Jahre alte Zigeuner erhält eine Legitimation und jedem wird ein Aufenthaltsort angewiesen, den er ohne polizeiliche Erlaubnis nicht verlassen darf.

Zwei Kinder verbrannt. Aus Rohitsch wird berichtet: Am 8. Juni nachmittags entstand auf bisher unaufgeklärte Weise im Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Sophie Csep in Schilttern, in dem gerade die Kinder der Besitzerin, die 6 Jahre alte Juliane und der fünfjährige Franz splekten, ein Brand, welcher sich derart rasch ausdehnte, daß sämtliche darin bewahrten Wirtschaftsgüter, Lebensmittel, Futtermittel und zwei Ziegen verbrannten. Auch die Kinder konnten sich nicht retten und wurden erst nach dem Brande aus den Trümmern als verkohlte Leichen hervorgezogen. Der Vater der Kinder steht im Felde.

Die Anerkennung von Saatgut. Da sich die Saatgutankennungskommissionen im Anbaujahre 1915/16 auf die Beurteilung des Saatgutes als Saatware beschränken mußten, dagegen auf den züchterischen Wert des Saatgutes keine Rücksicht nehmen konnten, ergaben sich Mißstände. Daher soll heuer die Anerkennung von Saatgut nur nach Besichtigung der Saatgutfelder durch die Saatgutankennungskommission erfolgen. Hierbei wird auf

die Reinheit der Sorte von Unkraut und anderen Pflanzenarten (Fruchtgattungen), auf die Gleichmäßigkeit des Bestandes, bei Roggen auch auf den Schutz gegen Fremdbestäubung, ferner auf Pflanzenkrankheiten und darauf gesehen werden, ob der ganze Wirtschaftsbetrieb zur Saatguterzeugung geeignet ist oder nicht. Anfragen an die „Saatgutankennungskommission der k. k. steierm. Statthalterei“ sind zu Händen des Herrn Dr. Eduard Hotter, Direktors der landwirtschaftlich-chemischen Landes-Versuchs- und Samenkontrollstation in Graz, Heinrichstraße 39 zu richten.

Der Deutsche Verein für Marburg und Umgebung hielt in der Gambriushalle eine öffentliche Versammlung ab, über die wir aus Rücksicht auf den Raum verspätet und mit Rücksicht auf andere Umstände, die heute auf der Presse lasten, nur kurz berichten können. Der Deutsche Verein hatte den ehemaligen Reichsratsabgeordneten Herrn Franz Stein zu einem politischen Vortrage in Marburg eingeladen. Der Obmann des Vereines, Herr Oberdirektor Pichler, begrüßte den Redner, der in der fesselndsten Weise über unsere deutsche politische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sprach. Im Verlaufe seiner Ausführungen führte er den Sündenkrans deutscher Parteien, Begehungs- und Unterlassungssünden deutlich vor Augen und verwies darauf, daß die deutschen Parteien selbst daran schuld sind, daß wir Deutsche im Parlament zur Minderheit verurteilt sind. Heterkeit erweckte es, als er von dem seinerzeit zur Beruhigung der deutschen Wähler erfundenen 'deutsch-romanischen Block' sprach und stürmische Zurufe brausen durch den Saal, als er darauf verwies, wie sich Kramarz, Schusterich und Gemann seinerzeit zusammensekten um eine Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus gemeinsam auszuarbeiten. Der Redner warnte vor jedem völkischen Optimismus in dieser Zeit. Unsere großen deutschen Parteien sind nicht so, daß sie ihre völkischen Worte in die Tat umsetzen, insbesondere wenn man bedenkt, daß der Nationalverband bis auf 2 Mitglieder für die welsche Fakultät eintrat. Auch auf etwaige Ministerzusicherungen dürfe man nicht bauen; das nächste Ministerium fühlt sich an die Besprechungen seiner Vorgänger nicht gebunden. Hinsichtlich der neuen Arbeitspartei, für die jetzt getrommelt wird, sagte der Redner, daß uns neue Männer, nicht neue Programme fehlen, denn die jetzigen deutschen Parlamentarier haben fast alle versagt. Der Redner, dessen Ausführungen wir nur kurz andeuten können und von dem es jeder Zuhörer fühlte, daß er niemanden zu Liebe und niemanden absichtlich zu Leide sprach, schloß unter langanhaltendem Beifall, dem spontan die Wacht am Rhein folgte, worauf der Obmann die sehr gut besuchte Versammlung schloß.

Einjähriger Lehrkurs (4. Bürger schulklasse) in Marburg. Mit dem Schuljahre 1916/17 tritt der einjährige Lehrkurs an der Knabenbürgerschule in Marburg in das 6. Jahr seines Bestehens ein. Dank des ausgezeichneten Lehrplanes, der die slovenische Sprache als verbindlichen, die französische als unverbindlichen Lehrgegenstand enthält, sind die bisher erreichten Erfolge des Lehrkurses sehr bedeutende, was daraus hervorgeht, daß die in praktische Berufe übergetretenen Schüler sich überall als sehr verwendbar erwiesen und die in höhere Schulen, wie Lehrerbildungsanstalt, Handelsakademie und Kadettenschulen abgegangenen Zöglinge durchwegs auch dort sehr gute Unterrichtserfolge aufzuweisen haben. Anmeldungen für den Lehrkurs 1916/17, der sofort mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet wird, nimmt schon jetzt die Direktion der Knabenbürgerschule in Marburg entgegen, die auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.

Freie Feiertage für Militärpersonen. In der Zeit vom 15. Juni bis 31. August 1916 neuen Stiles sind nach Diensteszulässigkeit freizugeben: 1. Für die Bekenner aller christlichen Konfessionen der 11. Juni (Pfingstsonntag). 2. Für die römischen Katholiken der 22. Juni (Johannisfest). 3. Für die Altkatholiken der 1. Juni (Christi Himmelfahrt). 4. Für die griechisch-katholischen und die griechisch-orientalischen (Orth.) Konfessionen der 19. August (Verkündigung Christi). 5. Für die evangelischen Christen der 18. Juni (Trinitatis). 6. Für die Israeliten der 7. und 8. Juni (Fest der Offenbarung). 7. Für die Islamiten der 2. Juli (Ramazan) und der 1., 2. und 3. August (Ramazan Wejram). 8. Für die ungarländischen Truppen der 20. August (Stephan). Gilt auch für die Kriegsgefangenenlager und die Arbeitsstellen außerhalb der Lager.

Zwei Leichen statt einer. Am 1. Juni sahen die Bewohner von Bellniz ob Marburg einen weiblichen Leichnam in den Wellen der Drau treiben. Der Besitzersohn A. Tschentschitsch wollte über an ihn ergangenen Auftrag die Leiche bergen. Als er nun auf der Wehre stand, glitt er aus, stürzte in den Wirbel und erkrankt. Er stand erst im 20. Lebensjahre.

**Letzte Drabtnachrichten.
Die Russenschlachten.
Erbitterte Kämpfe bei Wisniowczyk
und in Wolhynien. Italienerangriffe
gehehert.**

Wien, 17. Juni. (AP.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Am Pruth keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Niezwiska scheiterte ein russischer Übergangversuch über den Dnjester. Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisniowczyk wiederholen sich in unverminderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa im Raume von Lutacz und im Stochod—Strybschnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Isonzofront setzte gestern abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte dei sei Busi ein.

Ein Angriff der Italiener von den Abriawerken gegen unsere Stellungen bei Bagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken östlich von Mousalcone kam es zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Im Nordabschnitt der Isonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Muzli vrh. Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Rusreddo und vor der Croda dell'Ancona zusammen. Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenzed und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

**Deutscher Kriegsbericht.
Armee Einsingen im Kampf.**

Berlin, 17. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 17. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Ein französischer Patrouillenangriff bei Boaulne nördlich der Aisne wurde leicht abgewiesen.

Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Belles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Sonnheim eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unseren Gräben hatte eindringen können.

Die Flieger-tätigkeit war beiderseits rege. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (Französisch-Flandern), Bar-le-Duc, sowie im Raume Dom Basle—Ainville—Luneville—Blainville ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei der Heeresgruppe Einsingen haben sich im Stochod- und Strybschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen Bothmar stehen nördlich von Przewlosa erneut im Gefechte.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 16. Juni. (AP.) Das Hauptquartier meldet:

Trakfront. Nichts von Bedeutung. **Kaukasusfront.** Keine Änderung auf dem rechten Flügel und im Zentrum. Auf dem linken Flügel schlugen wir einen Angriff eines feindlichen Bataillons auf unsere vorgeschobenen Stellungen durch einen Gegenangriff zurück.

Wir verjagten durch unser Feuer zwei Flugzeuge und zwei Torpedoboote, die sich Sedbil-Bahr zu nähern versuchten. In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Kriegsschiffe wirkungslos mehrere Küstenpunkte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer. Der Feind, der seit einiger Zeit sich auf der Insel Kösten niedergelassen hat, von wo er das benachbarte Gestade angriff, wurde in den letzten Tagen zur Räumung der Insel gezwungen, da er dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht mehr standhalten konnte.

Am 13. Juni warfen zwei feindliche Flugzeuge ohne Wirkung Bomben auf El Arisch; sie wurden durch einen Angriff unserer Kamfflugzeuge nach einem Luftkampf verjagt. Andere unserer Flugzeuge erwiderten einen feindlichen Angriff und warfen mit Erfolg auf ein feindliches Flugfeld, das sie auch aus Maschinengewehren beschossen, Bomben ab. Hierauf kehrten sie unverfehrt zurück.

Feier eines historischen Ereignisses.
Konstantinopel, 16. Juni. (AP.) Heute fand zur Erinnerung an den ersten vom Sultan Mehmed Patih in der Sophienmoschee nach der Einnahme Konstantinopels abgehaltenen Selamit eine vaterländische Feier statt.

Niederländisches Ausfuhrverbot.
Haag, 17. Juni. (AP.) Die Ausfuhr von Stahl, Eisenabfällen, Alteisen und Altstahl, sowie von Spinat, Endivien, Portulak, Schoterbsen, Pahl-erbsen und Kapuzenererbsen ist verboten worden.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 3, zugewachsen 1, geheilt 1, verbleiben 3. Diphtherie verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 0. Blattern verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 0. Masern verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 0.

Eingefendet.

Die Blattern in Lendorf.

Öffentlicher Dank.
Zu Ostern sind in unserer Gemeinde drei Erkrankungen an Blattern vorgekommen. Dem harmonischen Zusammenwirken der Bezirkshauptmannschaft mit dem Gesundheitsrate der Stadt Marburg und der Militärbehörde haben wir zu danken, daß die gefürchtete Krankheit keinen weiteren Umfang angenommen hat. Die Kranken sind sogleich mit dem städtischen Isolierwagen in das Krankenhaus nach Marburg überstellt worden. Herr Bezirks-Oberarzt impfte mit Hilfe eines Herrn Militärarztes die Bewohner von Lendorf und Umgebung. Die verseuchten Häuser sind zuerst streng überwacht, dann aber unter der Aufsicht eines Militärarztes durch geschulte städtische und militärische Sanitätspersonen gehörig desinfiziert worden.

Die gefertigte Gemeindeverwaltung dankt somit allen früher genannten Behörden, insbesondere den Herren Dr. Mauczka, Dr. Leonhard und dem Herrn Militärarzt Dr. Kuczouel. Sie dankt aber auch der Spitalleitung und den ehrwürdigen Schwestern für die aufopfernde und liebevolle Behandlung und Pflege, über welche die geheilten Personen mit größter Hochachtung und dankbarster Anerkennung sprechen, und erlaubt sich noch beizufügen:

Wo der Sanitätsdienst in solchen Händen liegt, wo alle berufenen Faktoren einander so unterstützen, wie dies in Marburg der Fall ist, dort kann keine Krankheit zu einer Epidemie werden. Gemeindeverwaltung Lendorf, am 10. Juni 1916.
Der Gemeindevorsteher: Stefan Ceric.

Einen Sensation-Konsumartikel bilden die von der „Wiener Siederer-Werksätte“ Hugo Zellner, Wien 7. Bez., Lindengasse 55 in Vertrieb gebrachten Kriegserinnerungsbilder, deren prachtvolle Ausführung und beispiellose Billigkeit jedem Wiederverkäufer leicht großen Verdienst abwirft.

Verstorbene in Marburg.

- 8. Juni: Sieber Wilhelm, Kanzleiexpedient i. R., 57. Jahre, Mellingerstraße.
- 9. Juni: Rotzuman Jakob, Gaswerthilfsarbeiter, 68 Jahre, Tegetthoffstraße. — Terchobez Stefan, Brunnenmacherknd, 6 Monate, Josef-gasse.

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

25 Haustore,	9 Einfahrtstore,	5 Gittertore,
Ausläge,	Gasthaus,	2 Magazine,
Barterfenster,	Stallungen,	Werkstätten,
4 Holzlagen,	3 Hühnerställe,	Kammern,
Fleischbank,	Kollbalken,	Vorlegestangen
Anhängschlöffer,	Fabrik,	Geschäft
Kanzlei,	Maschinhaus	1 Wohnung
2 Wasserleitung	3 Rächter abgelöscht	Diebe ertappt

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzlei der Anstalt befindet sich Lendplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenem Hause. Für besondere Bewachungen und Sperren der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gütige Beitritte erbeten.

Stadtarzt Dr. Alb. Leonhard
verreist bis 3. Juli.

Kalodont
Zahn-Crème 90 Heller

Köchin
Selbständige, reinliche
mit guten Zeugnissen findet in einem Privathause dauernde Stellung. Gute Bezahlung und gute Behandlung. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Besseres Mädchen
das schön Zimmer hütet und aufräumt, hügelt und alle häuslichen Arbeiten flint verrichtet, wird als Stubenmädchen aufgenommen. Anträge unter „Nicht unter 20 Jahre“ an die Verw. d. Bl.

Wirtschafterin
Ältere Frau in häuslichen und geschäftlichen Arbeiten bewandert sucht Stelle in besserem Hause. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Tabaktrafik Draugasse. 3690

Kindervrau
Ältere
sucht Stelle zu ein oder zwei Kinder gegen keinen Lohn, geht auch aufs Land. Anträge unter „Kindervrau“ Post Abfal bei Radkersburg. 3692

Einlegerin
welche längere Zeit in einer Druckerei gearbeitet hat wird für Tiegeldruckpresse mit Kraftbetrieb gesucht. Offerte zu richten an die Marburger Wollerei Gesellschaft m. b. H. Tegetthoffstraße 63. Vorstellung Sonntag bis 12 Uhr, an Werktagen jederzeit

Gewölbe
Tegetthoffstraße 32, ab 1. Juli zu vermieten. Anzusagen Badl Hauptplatz. 2423

Häuserverwaltung
übernimmt versterter Beamter. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Schriftleitung. 2558

Stall
mit Wagenhülle und Boden zu vermieten. Bitttringhofgasse 11.

Hausmeisterleute
werden sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2710

Wohnung
zu vermieten: 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Badezimmer, Zubehör. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3682

Grabkränze
Grabkränze, weiterseht, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Rudow. Herrngasse 6.

Lehrjunge

für Spengler- u. Installat.-Geschäft gesucht. Koboritsch, Graz, Bürgergasse 3. 2714

Möbliertes Zimmer

separiert, sofort zu vermieten. Schillerstraße 23, 1. Stock, Tür 4. 2618

Verlässliche

nüchterne Hausmeisterleute werden aufgenommen bei Grubitsch, Tegetthofstraße.

Gras auf der Wurzel

zu verkaufen. Anfrage bei J. Kochmann, Kofsbach 63, bei Marburg.

Werkzeuge

für Fassbinder zu verkaufen. Wadgasse 8. 2611

ZIMMER

eventuell mit Küchenbenützung zu vermieten. Langergasse 21, Tür 2.

Verloren

silbernen Bleistift und kleines Uhranhängsel auf dem Wege zum Wolfzettel. Abzugeben gegen Belohnung in der Bero. d. Bl. 2658

Billig zu verkaufen

ganz neues schwarzes Sommerkleid. Anzufragen in der Bero. d. Blattes. 2641

Abgelegte

Herrenkleider, Schuhe, Wäsche usw. kaufe mit realen Preisen ein. G. Werdnik, Kafersgasse 2. Karte genügt. 2669

Ein gutes Pferd

Mutterstute, mit oder ohne 1jähr. Fohlen, sicher in allem, eine gute schöne junge Fuhrkuh, auch kräftig, ist sofort zu verkaufen bei Poplitz, Thesen 27 bei Marburg. 2654

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei A. Wdhil, Herreng. 46.

Dezimalwage

4räd. Wagen

Herrenrad

Obstquetsche

wird gekauft. Briefe unter „Verschiedenes“ an die Bero. d. Bl. 2648

Altertümer

Gemalte Gläser, Porzellan, eingelegte Möbel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Altertümer“ an Bero. d. Bl.

Schöner

Kleiderkasten aus Nussholz ist zu verkaufen. Anfr. Mellingerstraße 13, Tür 3. 2713

Stellenvermittlung

Scheiber in Marburg a. D. Göthestr. 2

empfehlst den geehrten Herrschaften sowie Gast- und Großgasthöfen usw. anständiges Dienstpersonal jeder Kategorie. 2698

Besitz

in Gams nahe der Kirche schönes Haus mit Wirtschaftsgebäude, Acker, Obst- u. Weingarten billig zu verkaufen. Anz. Luthergasse 9 bei Schuschel.

Fässer

von 50 bis 600 Liter werden gekauft. Briefe unter „Fässer“ an die Bero. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Möbel für 3-4 Zimmer, auch einzelne Stücke, Geweihe, Dekorationen. Briefe unter „Einrichtung“ an die Bero. d. Bl. 2647

Gasthaus

gut gehend, wird zu pachten oder auf Rechnung gesucht. Anfr. in Bero. d. Bl. 2568

Wohnhaus

mit 6 Zimmer und 2 Küchen, ein Stock hoch, Gemüse- und Blumen Garten, im Zentrum der Stadt, ist billig zu verkaufen. Anzufragen Gerichtsberggasse 25, 1. Stock, Tür 8.

Schöner

Landbesitz

bestehend aus Wohnhaus, Viehstall, Wirtschaftsgebäude, Keller gewölbt, mit Gasthauskonzession und Branntweinschank, 12 Joch Grund, Acker, Wiesen, Weingarten und Wald, arrondiert, dreiviertel Stunden von der Station Bölschach entfernt, für einen Pensionisten sehr geeignet, ist um 16 000 K. samt der Forderung zu verkaufen. Nähere Auskunft Schillerstraße 26, 1. Stock links. Vermittler verdeten. 2595

Braves Lehrling

für Schneiderei wird sofort aufgenommen, Moden-Salon Schneiderergasse 10, 1. Stock. 2455

Wohnhaus

mit 3 Zimmer, 2 Küchen ist günstig zu verkaufen. Anzufragen in Pöbersch, Bismarckstraße 7, bei Marburg.

Wäscherin

welche schön bügelt, wird sofort aufgenommen. Restauration Hauptbahnhof. 2655

Anständig. Mädchen

sucht mit einem angestellten Herrn nähere Bekanntschaft zu machen. Zuschriften erbeten unter „Rosengarten“ an die Bero. d. Bl. 2660

Gebrauchte

!! Säcke !!

jämliche Sorten, auch zerrissen, sowie Emballage lauft bekanntlich zu Höchstpreisen Handelsagentur Gr a n g l, Graz, Neutorgasse 36. Karte genügt. 2512

Gesucht

ab 1. August oder September zweizimmerige reine Wohnung mit Zugehör von kinderlosen Eheleuten. Anträge unter „Kinderlos“ an die Bero. d. Bl. 2632

Lehrling

für Schneiderei werden aufgenommen bei Genoveva Rawanns, Tegetthofstraße 44. 2706

Acht- bis zehnzimmerige

!! VILLA !!

herrliche Parknähe, sofort zu verkaufen. Anfrage Burggasse 10. 2511

✠

Franz Kreppel, k. k. Postamtsexpeditior, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Gattin Maria Kreppel, seines Sohnes Rudolf Kreppel die tiefbetäubende Nachricht von dem Tode seines braven, innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders, Entels und Neffen, des Herrn

Franz Kreppel

k. k. Kadett in einem Landwehr-Inf.-Reg.

welcher im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren fern von seiner Vaterstadt Marburg am 25. Mai 1916 an der Spitze seines Zuges eine italienische Anhöhe erstürmt hat, durch Kopfschuß den Heldentod gefunden hat.

Das Begräbnis fand in Monte Cuco Arrende (Stalien) statt.

Die fremde Erde sei ihm leicht.

Fleißiger Geselle
der Damenschneiderei wird auf ganze Verpflegung sofort aufgenommen bei Fr. Stergeth, Puffgasse 17. 2712

MANN
zum Plafatieren wird sofort aufgenommen. Buchdruckerei Kralik.

Allein-Vertreter
in jedem Ort (auch Kriegsinvalide) zum Besuche von Trafiken, Krämmern, Papierhändlern für Ansichtsk., Kunst-, Postkarten usw. gesucht. Hoher dauernder Verdienst. Kunstverlag 'Gres', Wien, 8. Bez., Alberggasse 39.

Ein 12jähriger Schüler
bittet um einen alten Anzug oder ein Paar Schuhe. Brandisgasse 2, 1. Stock links. Raimund Arjenscheff.

Nett möbliert. Zimmer
in einer Villa, für besseres Fräulein zu vermieten. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 2702

Vorzügliche Weißweine
wie auch hochfeinen Steinger Birnen- und Apfelmast hat größere Partie abzugeben G. Kaiser, Bölschach.

Jüngere Wirtschaftlerin
sucht Stelle zu alleinsetzend. Herrn oder Dame. Anträge unt. „Danke“ an die Bero. d. Bl. 2688

Grammophon
zu verkaufen. Schaffnergasse 6, porterre. 2718

Neu eingelangt
vorgebrachte, angefangene und fertige

Handarbeiten
aller Arten, sowie Stidmaterialien, Borden usw. usw.

Wilhelmine Berf
Marburg, Schulgasse 2.

Offeriere

Preussische Salonkohle

mit größter Heizkraft, beste und billigste Kohle bei Waggonbezüge ab hiesigen Bahnhof mit K. 5.50 per 100 Ko. Preussische Britetts „Esko“ u. „S. W.“ Wieser und Kallgruber Glanzkohle, bei Waggonbezüge Ausnahmepreis. **Lorenz Koroschetz, Reiserstr. 23.**

Anzeige!

Wir geben höflichst bekannt, daß wir Lohndrusch mit einer Benzindreschgarnitur 5 HP übernehmen. P. T. Reflektanten wollen sich an die Maschinenfabrik K. u. R. Ježek, Marburg, Melling 103 wenden.

Waffenrad

! Waffenräder !

Bestes Fahrrad der Monarchie. Alleinverkauf bei Arsenik Karl, Triesterstraße Nr. 13. Übernahme sämtlicher Reparaturen.

Warnung!

Nachdem sich die Fälle mehren, daß in der Kartschowiner Gemeindejagd unberufene Jäger ohne jedwede Bewilligung des derzeitigen Jagdpächters Herrn Lohr und Herrn Babitsch jagen, so finde ich mich veranlaßt, an Stelle des Herrn Lohr, welcher mir die Jagd bis Ende Juni vollkommen überlassen hat, jedem das Herumjagen in diesem Reviere zu verbieten. Achtungsvoll Babitsch, Leitersberg Nr. 256.

Registrier-Kassen-Reparatur

alle Systeme: National, Monopol, Jubilta usw. Kaufe auch Kassen. 2663
Spezialwerkstätte Graz, Glacisstraße 17, M. Störz.

Vermischtes.

Das Buch für Alle. Die bekannte illustrierte Familienzeitung beginnt soeben in neuem, verschönerterem Gewand, in handlicherem Format und mit vermehrtem Inhalt und Umfang ihren 51. Jahrgang. In den verfloffenen Jahrzehnten hat sie sich längst Heimatrecht im deutschen Hause erworben und als gediegenes Familienblatt dauernd bewährt. Auch das erste Heft des neuen Jahrgangs zeichnet sich wiederum aus durch Mannigfaltigkeit und sorgfältige Wahl der Beiträge. Angenehm überrascht die Art, wie „Das Buch für Alle“ seine alten Vorzüge wahrt und doch mit dem Geist der Zeit fortschreitet, wie es immer reicher ausgebaut wird und auch der Kunst, wie die schönen Abbildungen und vermehrten, teils vielfarbigen Beilagen erkennen lassen, in noch erhöhtem Grade eine Stätte bietet. Der humoristische Teil mit einer Rätsel- und Spieledr. die Abteilungen „Was die Frau angeht“ und „Wirtschaft und Werkstatt“ vervollständigen den Inhalt zu einem wahren „Buch für Alle“. Preis des Vierteljahrsheftes 30 Pfennig.

Deutschland. Tatsachen und Ziffern. So betitelt sich eine soeben bei J. F. Lehmanns Verlag in München erschienene Schrift von D. Trietsch. Ein scheinbar trockener Stoff wird hier in einer Weise behandelt, die himmelweit von der herkömmlichen Langweiligkeit statistischer Dinge entfernt ist. Der Verfasser, der sich bereits durch

eine ganze Reihe wertvoller Nachschlagewerke verdient gemacht hat, hat in dem kurzen Vorwort diese neueste Arbeit „eine statistische Herzstärkung“ genannt. Das ist sie in der Tat. Ein rechtes „Buch zum Mutmachen“, das kein Deutscher aus der Hand legen kann, ohne einen ganz tiefen Eindruck und einen dauernden Gewinn an innerer Freude zu haben.

Eisenbahnfahrten gesundheitschädlich. Das neueste Heft der reichen Abwechslung bietenden Familienzeitschrift „Das Buch für Alle“ bringt u. a. „ein ärztliches Gutachten aus ruhigerer Zeit“, das in unseren Tagen, in denen den Nerven, zumal denen unserer Feldgrauen, ganz anderes zugemutet wird, recht erheitend wirkt: Die erste Eisenbahn in Deutschland, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, wurde am 7. Dezember 1835 eröffnet. Die bayerische Regierung ersuchte kurz vor diesem Ereignis das Obermedizinalkollegium um ein Gutachten über die schädliche oder unschädliche Wirkung, die dieses neue Verkehrsmittel auf die Gesundheit ausüben würde. Dieses Gutachten, das sich noch im Nürnberg-Fürther Eisenbahnarchiv befindet, ist im Hinblick auf die heutige Zeit mit ihren vielseitigen Verkehrsmitteln sehr lesenswert. Es lautet dahin, „daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu untersagen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelhaft eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des Delirium furiosum darstelle. Wollten nun die Passagiere schon der Gefahr trotzen,

so müsse der Staat wenigstens für den Schutz der Zuschauenden eintreten. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; man müsse deshalb verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, entsprechend hohen Bretterzaun umgeben werde.“

Verstorbene in Marburg.

10. Juni: Schönher Barbara, Beteilte, 82 Jahre, Burggasse.



Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und allddeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140-190. Ledersessel K 14, Speiseauszugische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80-160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30-40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Keln Kaufzwang.

Prachtvolle Neuheiten in Sonn- u. farbige :: Regen-Schirmen.

Preise noch sehr günstig.

Neubezüge und :: ::

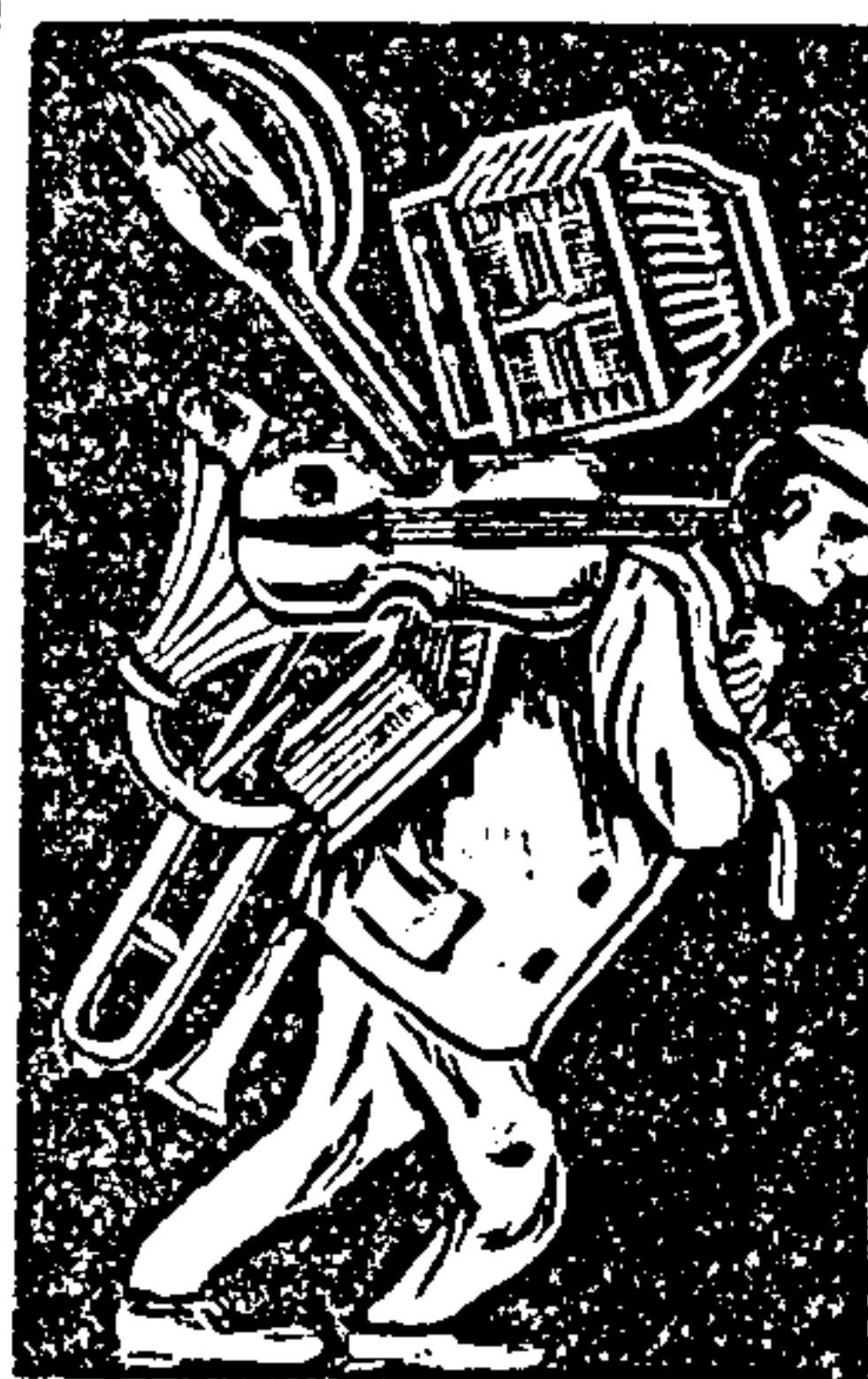
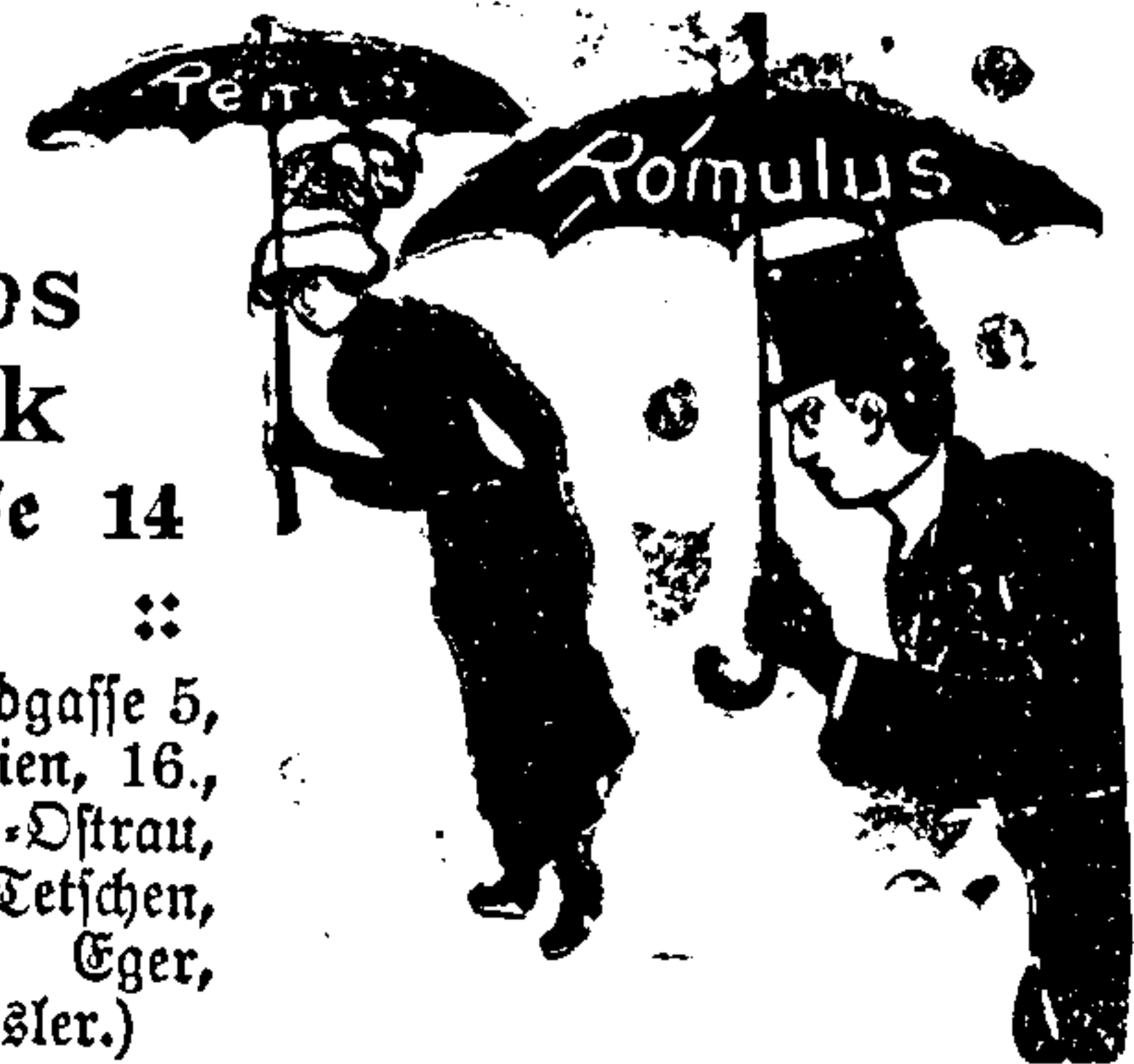
:: Reparaturen sofort.

Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14

:: Linz a. Donau. ::

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16., Brunnengasse 48, Auffig, Mähr.-Osttrau, Prag, Reichenberg, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Troppau, Utsch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)



Musik

Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei Josef Höfer, Marburg a. D. — Schulgasse 2. —

Gartenmöbel

Gartengarnituren Streckfauteuils :: Gartenschirme etc.

empfehlte in größter Auswahl

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Großer Räumungsverkauf

findet gegenwärtig statt, im Geschäft des Herrn

Johann Hollicek, Ecke Edmund Schmid- und Herrengasse.

- Blusen a 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Kronen Kinder-Mantel . . . a 8 K aufw.
- Mäntel und Sakko . . a 10 K aufw. Kinder-Schürzen . . . " 1 " "
- Jaoken " 8 " " Kinder-Hüte u. Kappen " 1 " "
- Kostüme " 20 " " Schösse aus gutem Stoff " 10 " "



Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.
Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jackets, Paletots, Blusen
und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art
finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mächtigen
Inserations-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten
christlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger
Wien 1., Wollzeile 31. Telefon (interurban) 17351

Inseratenaufnahme und Auskunftstelle:
I. Wollzeile 31 (Cassenlokal), Tel. 17351
Bahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Ge-
schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadt-
gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines
fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Rapid
An und Verkauf
oder Tausch von
Häusern u. Realitäten,
auch Hypotheken,
belorgt schnellstens
Verkehrs Bureau
Rapid
Marburg u. Drauz
Inhaber Karl Scheidbach.

Krapina-Töplitz heilt Gicht,
(Kroatien) Rheuma-
tismus,
Ischias.
Auskunft u. Pro-
spekt gratis durch
die Direktion.

JOSEF MARTINZ
Marburg a. D.
(gegründet 1860)

liefert
Rasiermesser, Rasierapparate,
Haarschneidemaschinen, Papier-Servietten
Ausrüstungsartikel für Militär

in vorzüglichen Qualitäten,
zu den mindesten Tagespreisen.

Wirtschaftskaffee

m. Ertrag gemahlen, feiner Geschmack,
Stilo N. 5.60, Postfakti Nachnahme
prompt. 1829

Kaffeemagazin
Gramschegg, Graz,
IV., Am Damm 7.

Altes HEU

zu verkaufen. Anfrage bei S. Koch-
mann, Hofbach 63, bei Marburg.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird auf-
genommen in der Spezerei- und
Kolonialwarenhandlung des Ignaz
Tischler, Tegetthoffstraße 19. 1802

Stickerereien

aller Art
Weiß- und Buntstickerereien,
Gobelin- a jour-Arbeiten,
Madeirastickerereien,
Lambourierarbeiten usw.
werden schön und billig ausgeführt
bei
Anna Wernigg, Kaiser-
straße 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La-
Batterien und Metallfedern-Blüh-
lampen in vorzüglicher Qualität bei
Alois Heu, Fahrrad- und Waffen-
Handlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen
füllen den 1236

Zahnschmerz
sofort. Preis 1 K.

Stadtpothete zum I. I. Adler
Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu kon-
kurrenzlosen Preisen

Josef Martinz
Marburg



Klappwagen

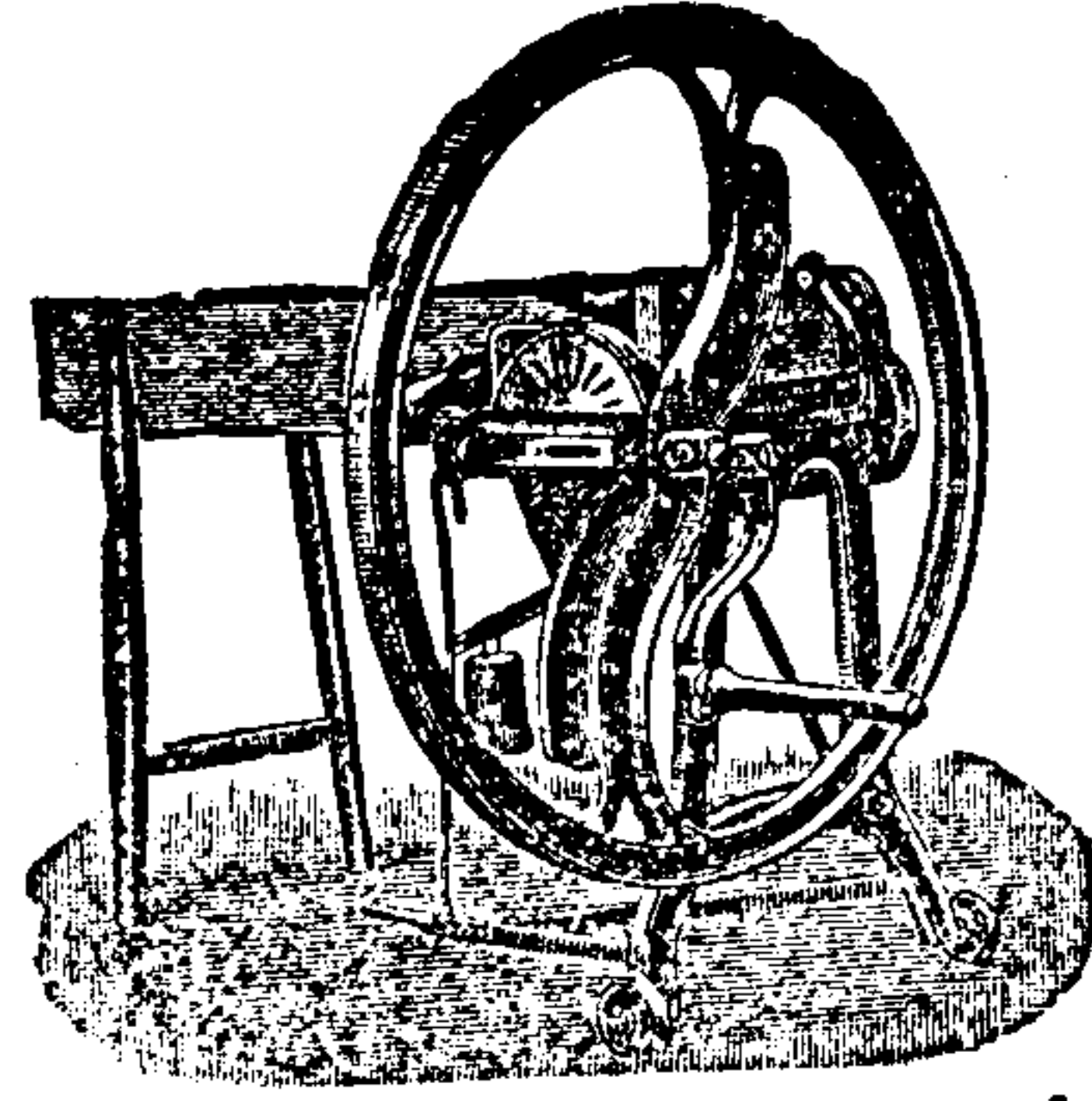
in größter Auswahl von 15-100 K.
Sportwagen solange der Vorrat
reicht zu halben Preisen. Preislisten

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangi's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
(Steiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

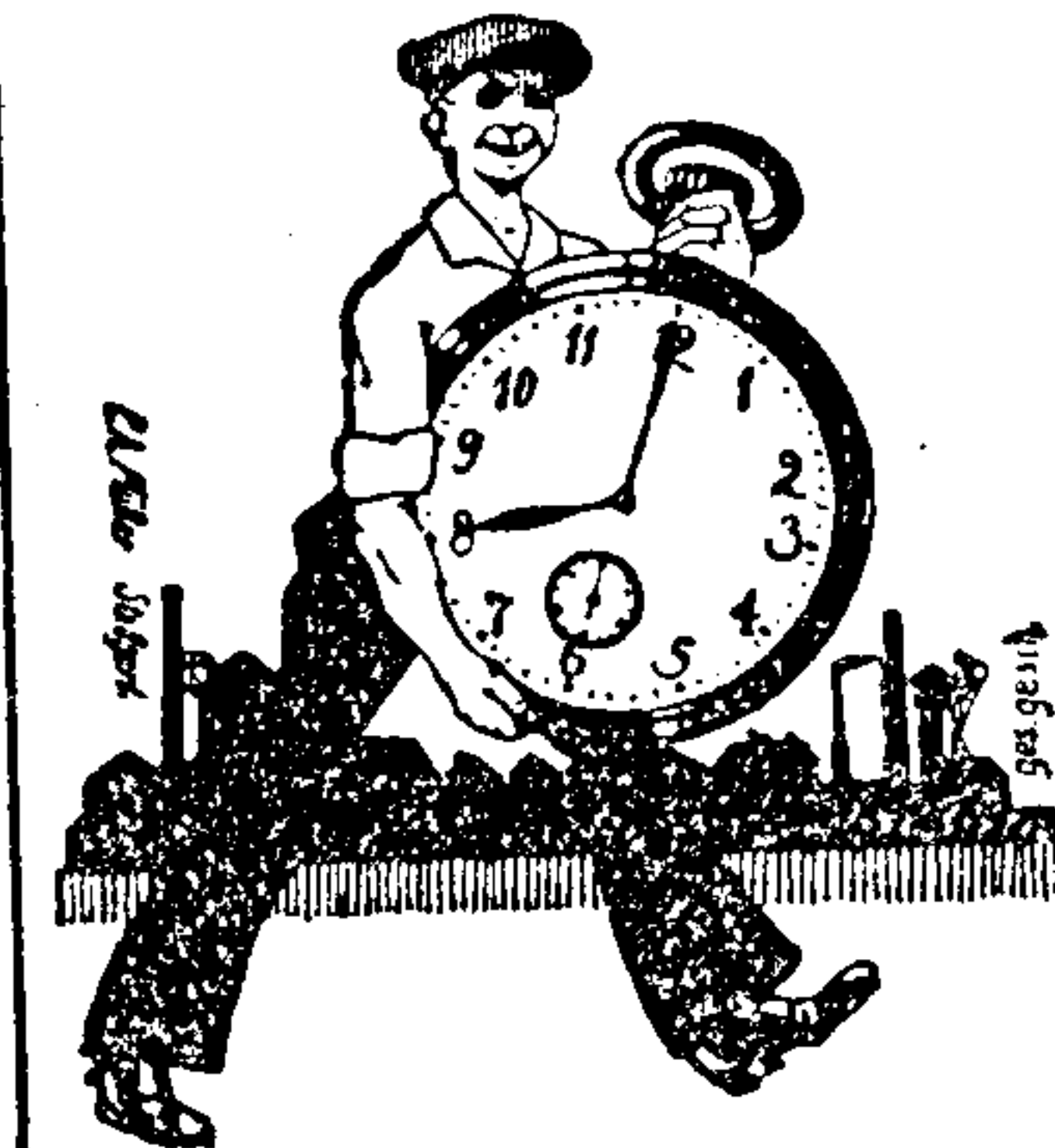
Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen
jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt
werden, wie: Dreschmaschinen,
Göpel, Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenschneider,
Jauchepumpen, Wiesenmooseggen,
englische Gußstahlmesser, Stein-
walzen, Obstmühlen mit verzinn-
ten Vorbrechern, Wein- und Obst-
pressen System „Duchscher“.



Reparaturen sowie Reserveteile
sämtlicher Maschinen berechnen
zum Selbstkostenpreis. Um Irr-
tümern vorzubeugen, bitte genau
auf den Namen Josef Dangi's Nachf.
zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge
gratis und franko.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate
und Qualitäten kauft man am
vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silber-
arbeiter

Marburg, Herrengasse 18.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt
Alois Quandest, Herrengasse 4.

Gegründet 1860

Gegründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Baupenglerei
empfiehlt sich den geehrten B. T. Hausbesitzern und Kunden
zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,
Bäder- und Klosetteinrichtungen, Pumpen- und
Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Kachel-
und Ventilationsanlagen. Telefon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4



Wiener
**Versicherungs-
Gesellschaft**

Wiener
**Lebens- und Renten-
Versicherungs-
Anstalt**

in Wien.

Wien, IX

Die Gesellschaft übernimmt Ver-
sicherungen gegen **Feuersgefahr**
für Fabriken und gewerblichen An-
lagen aller Art, ferner für Gebäude,
Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,
Fechung sc., leistet überdies Ver-
sicherungen gegen **Einbruch-
diebstahl, Brand von Spiegel-
scheiben, geschädigte Stoffe**
und **Unfall** nebst **Valorentaus-
sich.**

Hauptagentenbüro in Marburg a. D. und Umgebung
Herrn **Karl Krükel**, Burggasse Nr. 8.
Tüchtige Akquisitoren werden jederzeit unter günstigen Bedingungen
angestellt.



Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Laut Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 28. April 1916, R.-Bl. Nr. 119, § 3, dürfen in Anspruch genommene Metalle ohne besondere behördliche Bewilligung an die Metallzentrale-A.-G. in Wien und die von der genannten Gesellschaft zu diesem Einkaufe ermächtigten Einkaufsstellen und Organe, freihändig verkauft werden. Es liegt daher im Interesse der Metallbesitzer, die von dieser Verordnung betroffenen Materialien der Metallzentrale-A.-G., Wien, I. Kleeblattgasse 4, des sich direkt und durch ein Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Aluminium, Blei, Zinn u. Zink

befähigt, ehestens zum Kauf anzubieten.

Es wird ausdrücklich betont, dass auch Gegenstände, die von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der Zentralrequisitionskommission oder einer Uebernahmskommission gemeldet, ja sogar solche, die bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-A.-G. verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien, I., Kleeblattgasse 4, Telephon Nr. 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September Nr. 283 und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen **Haushaltungsgeräte** werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Die Adressen der Kriegsmetall-Einkaufsstellen sind aus den Straßenplakaten und Zeitungs-Insertaten zu entnehmen oder werden auf Wunsch von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft mitgeteilt.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigten Preise per 100 Kilo bezahlt:

Reinnickel	1000 K	Gußmessing	230 K	Blei	75 K
Elektrolytkupfer	500 K	Leichtmessing und Späne	150 K	Reinzinn über 99% Feingeh.	2450 K
Schweres Altkupfer	450 K	Armaturen-Rotguß und Bronze	250 K	Zinn mit 95-99% Feingeh.	1950 K
Leichtkupfer	400 K	Rotguß- und Bronze-Späne	200 K	Geschirrzinn	1100 K
Walzmessing	280 K	Rein-Aluminium	450 K	Zink	80 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf Erwerbung von

ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung entsprechender Liefertermine, durch Unterstützung bei Durchführung der Reparaturarbeiten und durch Bezahlung höherer als der oben genannten Preise.

Bevollmächtigte Einkaufsstellen in Marburg: B. Kühar, Tegetthoffstraße 1, Karl Löh; Wind-Feistritz: F. Stiger; Deutsch-Landsberg: Blasius Straßner; Stainz: Alexander Strzelba.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Einladung

zum Eröffnungsschießen

auf der neu hergerichteten Schießstätte im Burgwald am Sonntag den 18. Juni. Beginn 2 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung der geehrten Mitglieder wird dringend ersucht. Gäste willkommen. Gastwirtschaft.

Für den Marburger Schützenverein: Die Vereinsleitung.

Schreibmaschinen-Reparatur.

Spezial-Werkstätte Graz, Glacisstraße 17, M. Störk. 2662
Kaufe auch gebrauchte Maschinen.

Eine Unterläuferin

und ein Küchenmädchen wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 2435

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen. Warenhaus Turab. 2523

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Möblierte

Sommerwohnung

bestehend aus 2 Zimmer u. Küche, in nächster Nähe von Marburg ab 1. Juli zu vermieten. Badegelegentheit, Gartenbenützung, Waldnähe. Anzufragen in der Zw. d. Bl. 2636

BESITZ

mit Haus, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Wirtschaftsgebäude, schöner Obstgarten, Acker und Weingarten, wie es liegt u. steht zu verkaufen. Anf. Tegetthoffstraße 44, 2. St. r. 2560

8%

modernes Zinshaus in Marburg, noch 9 Jahre steuerfrei, zu verkaufen. Nähere Auskünfte Klosterstraße, in der Trafik, Parade. 1695

Ein bis zwei

möbliert. Zimmer

sehr schön, Stadtmitte, freie Aussicht, tadellos rein, sofort zu vergeben. Anfrage in Zw. d. Bl. 2310

Smittierte

Imperilawolle

besten Ersatz f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrau, selbstgrün, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20 Strähne R. 15.—, mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstridgarne. Häfelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch, Tetschen a. E. Densnergasse 73.

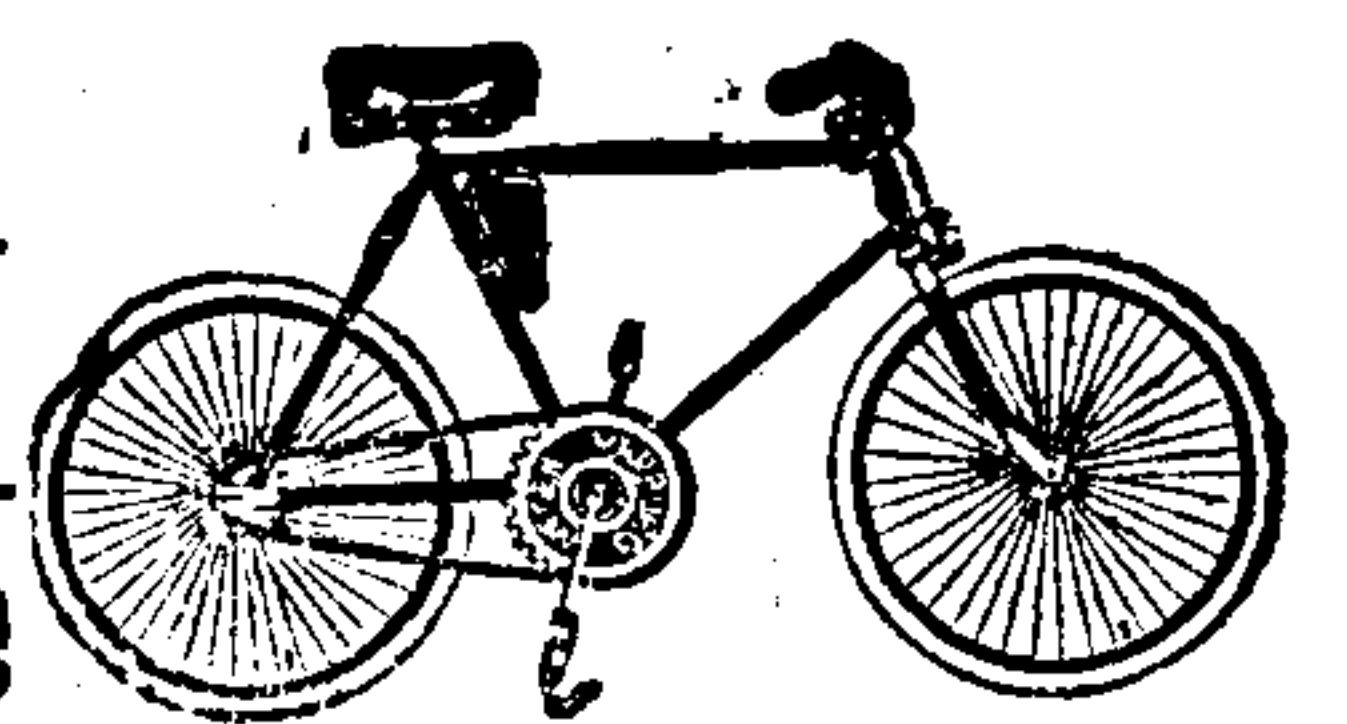


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Innenbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.
Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunstfärberei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc Preisliste gratis u. franko.

Bei **Blasenleiden und Ausfluss** sind 1515 **Bayer's Nretrosan-Kapseln** das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K. 5, bei Voreinsendung von K. 5-50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur **Nretrosan**.

Zu verkaufen Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Theßen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Ranner, Theßen Nr. 42.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Zur Frühjahrskur. Herbads Verärstker, zusammengesetzter

Sarsaparilla-Sirup. Seit 44 Jahren bewährt, ärztlich erprobt und empfohlen. Wirkt durch Beförderung des Stoffwechsels blutreinigend, dabei gelinde auflösend. **Hartleibigkeit beseitigend.** Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden, Hautausschläge u. Fettleibigkeit. Preis einer Flasche K 1-70, per Post 60 Heller mehr für Packung. **Auf der III. Int. Pharmazent. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämitert.** Alleinige Erzeugung und Hauptvertrieb:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Warmherzigkeit“ Wien, VII., Kaiserstrasse 73-75. Erhältlich in den meisten Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle. Postversand tägl.

Ein villaartiges **Familienhaus** 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Waschküche, großer Garten, staubfrei, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, ist unter leichten Zahlungsbedingungen um 14.000 K. zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2230

Verkäufer und Käufer von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt **Realitätenchau der „Österr. Woche“** Wien, IX, Wapagasse 50. Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme (terpentinfrei) Vaseline, Schuhwiche, Seifensand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Sebren, Marburg a. D., Tegethoffstraße 44.** 5421

Zinshaus in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhof, Schweinstallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Blattes unter „Grazler-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen: Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Theßen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Theßen Nr. 42.

Zinshaus mit Garten sehr preiswert zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Trafikant“ an die Verw. d. Bl.

Ein armes 10jähriges **Mädel** birtet edle Damen um ein Paar Schuhe oder ein altes Kleid. Burg, Brandisgasse 2, 1. Stock links, Elisabeth Arsenjchet. 2650

Schäferhunde hochedle Abstammung, 2 Monate alt, ein Hund und eine Hündin sind noch abzugeben. Reiserstraße 26, 1. Stock. 2669

Ein Lehrling mit guter Vorbildung wird aufgenommen in der Buchhandlung W. Feing, Herrengasse 26. 2656

Wohnung sonnseitig, 2 Zimmer, Küche u. Zugehör an stabile kinderlose Partei sofort zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 18, 1. Stock rechts. 2661

Tischler-Lehrjunge wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 2247

Christlicher Lehrjunge findet sofort Aufnahme bei Mag. Macher, Glashandlung, Marburg. Bessere hilfesuchende

Damen finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei gepflüster Geburtshelferin Th. Woboschet, Burgplatz 1, 1. Stock.

Neugebaut. Wohnhaus 2 Stock hoch, steuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stock hoch, mit größeren Wohnungen, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Gchhaus, zwei Stock hoch, steuerfrei, mit Edgewölbe, jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmer, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkettsboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 1583

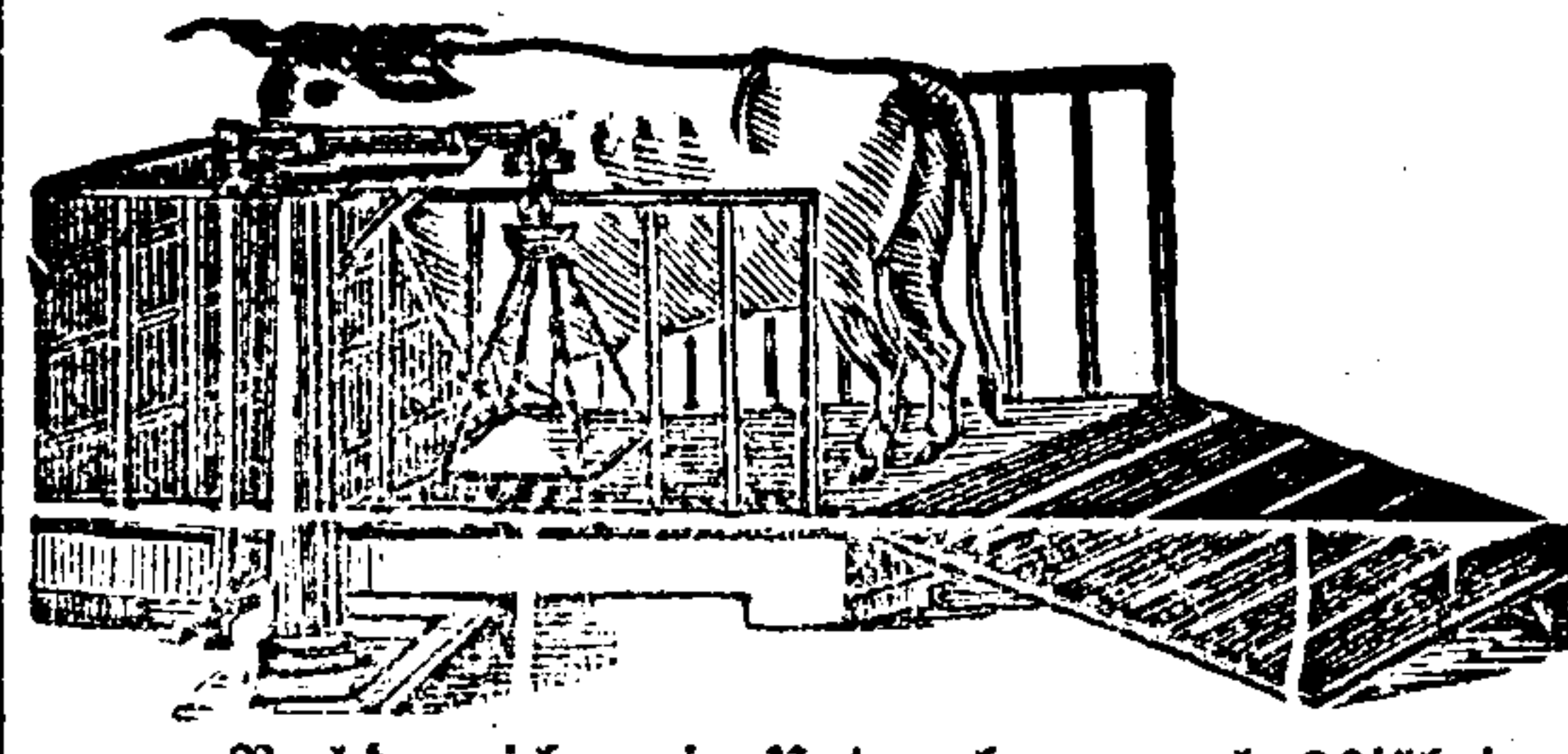
Stahlware Lederware Kammware Spielware insbesondere **Puppen.** Sämtliche Artikel in größter Auswahl

kaufen Galanterie- und Spielwarenhändler am besten u. billigsten bei der **Galanterie- und Spielwaren en gros Firma S. Großmann & Co.** Wien, VII. Kaiserstraße 89/93. Probeaufträge werden gegen Namhaftmachung von prima Referenzen oder gegen Nachnahme prompt effektiviert. 2470

Burgplatz Nr. 1 ist ein größeres Geschäftslocal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Zu kaufen gesucht gut erhaltene Singer-Nähmaschine. Adressen abzugeben in W. d. Bl.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachreichungen, welche fachmännisch und konfurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einsätze geleistet.

Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Poberstherstraße 3.

Ferdinand Rogatsch Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

Asbest-Fussböden Fernsprecher Nr. 230 empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen. (Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung **C. PICKEL** Schaulager Blumengasse 3. Marburg. Fabrik u. Kanzlei Volksgartenst. 27. Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Schreibmaschinen: wenn auch reparaturbedürftig 2664 kauft M. Störk, Graz, Glacistrasse 17.

Aushilfskassen-Verein in Marburg. Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Feber l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger. Einlangende Spenden, die an den Aushilfskassen-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen. Die Direktion.

Tüchtige Maurer, Betonarbeiter und Zimmerleute werden für größeren militärischen Bau in Graz unter günstigen Bedingungen sofort aufzunehmen gesucht. Anfragen bei der Bauleitung nächst der Station Maut, Puntigam. 2678

60 Stunden Licht
 — mit Rachmanns Luna —

Kerzen

D. R. P.

kosten

10 Heller

In jedem Geschäfte zu haben.

Danksagung.

für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse anlässlich des Hinscheidens meines lieben, guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Hürlimann

Ober-Lokomotivführer der kön. ung. Staatsbahn i. P.

spreche ich auf diesem Wege meinen tiefstgefühlten Dank aus.
 Marburg, am 17. Juni 1916.

Die tieftrauernde Tochter Anna Hürlimann.

In tiefstem Schmerz geben die Unterzeichneten hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem unerwarteten Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bzw. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ferencz Vogt

gew. Schmied des k. u. k. Dragoner-Regimentes Nr. 5, derzeit Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer in Neudorf

welcher Freitag den 16. Juni 1916 um 4 Uhr nachmittags nach langem qualvollen Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 55. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entsetzte Hülle des allzufrüh Heimgegangenen wird Sonntag den 18. d. M. um 1/2 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Neudorf, Unter-Rothweinerstraße Nr. 1 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe in Rothwein im prov. Grabe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Montag 19. d. M. um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche abgehalten werden.
 Neudorf bei Marburg, am 16. Juni 1916.

Maria Vogt, geb. Eschak
 Gattin

im Namen aller Angehörigen.

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir den geehrten Damen von Marburg und Umgebung bekannt zu geben, daß ich in der Tegetthoffstraße 44 einen

Damenmodesalon

eröffnet habe und empfehle mich zur Anfertigung der Kleider nach der elegantesten und einfachsten Ausführung zu mäßigen Preisen.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet

Genoseva Rowaus.

Suppenwürfel,

hergestellt aus bestem Rohmaterial, zu 1000, 500 und 100 Stück gepackt, offeriert an Großabnehmer Robert Popper, Prag-Karolinental Nr. 382. 2680
 Eingeführte Vertreter gesucht!

Schwellen-Einkäufer

für Süddeiemark, welcher sich insbesondere in den Gegenden Marburg, Bölschach, Rohitsch u. Umgebung auskennt, gesucht. Reflektiert wird auf Bewerber, welche fertige Schwellen oder Buchen-, Eichen- oder Kiefer-Rohholz zur Erzeugung in größeren Mengen verschaffen könnten. Offerte mit Lebensbeschreibung und Honoraransprüchen unter „Schwelleneinkäufer 7534“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 2716

Holzeinkäufer

für die Strecke Pragerhof—Pettau—Gafathurn—Ranisza gesucht. Derselbe müßte auch im Schwellenfach erfahren sein und die verkäuflichen Waldbestände kennen. — Offerte mit Lebensbeschreibung und Provisionsansprüchen unter „Schwelleneinkäufer 7535“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Neue, grosse

Teigwaren-Fabrik

sucht

kaufmännischen, auch mit der Fabrikation gut vertrauten

Direktor

möglichst auch aus der Mühlenbranche. Anfangsgehalt K 600.— monatlich. Eintritt wegen Abwicklung von ärar. Geschäften tunlichst innerhalb 2 Monaten erwünscht, sonst aber auch später. Offerten unter „Slavonia“ an die Verwaltung des Blattes. 2717

Abgespielte und gebrochene

Grammophon-Platten

einerlei welcher Marke, werden gegen neue, erstklassige Schallplatten laut Katalog umgetauscht.
 Schallplatten-Fabrik Maassen, Bodenbach-Obergrund.

Dobermannpintscher

mit prima Stammbaum, äußerst verlässlicher Wach- und Begleithund, zu verkaufen. Anzusfragen Schillerstraße 18, parterre 2. Tür rechts, von 11 bis 3 Uhr. 2679

Kellnerin

sucht Stelle, nimmt auch Gasthaus auf Rechnung. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Kautionsfähig“ an die Verw. d. Bl. 3688

Kleines Haus

an der Hauptstraße mit 4 Zimmern, 3 Küchen, Keller, Schweinfall, Gemüsegarten, Brunnen, alles im guten Zustande, auch für Geflügel passend ist unter günstiger Zahlungsbedingung preiswert zu verkaufen. Anzusfragen bei Podlipnit, Djejen 37. 3693

Verkaufe

Familienhaus, hochpart., herrliche Lage in Marburg, 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner Gemüsegarten, ohne Gegenüber, billig. Anzusfragen in der Verw. d. Bl. 3689

Guter Mittags-

und Abendtisch zu vergeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2976

Reinrassiger Wolfshund

Rübe, 3 Jahre alt, sehr wachsam und selten intelligent, besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Anzusfragen in der Verw. d. Bl.

Haustischler

aufgenommen. Holz, Kärntnerstraße 24. 2704

Praktikant

mit guter Schulbildung wird aufgenommen Expedition Reitinger, Marburg. 3682

Dein Grab im fernen Lande
Ist uns wohl eine schwere Pein,
Doch nimm dies Wort zum Unterpfande,
Dein Grab soll nicht vergessen sein.



Abends, wenn die Glocken summen,
Zieht liebend unser Geist dorthin
Und streut Dir betend Andachtsblumen
Aufs Heldengrab mit frommem Sinn.

Gebrochen von Schmerz und namenlosem Weh geben die Unterzeichneten allen Verwandten und lieben Freunden die erschütternde Trauernachricht von dem Ableben ihres über alles geliebten, edlen, braven, guten Sohnes, bzw. Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Herrn

Leopold Welle

in einem I. I. Landwehr-Infanterie-Regimente

welcher am 24. Mai 1916 am südöstlichen Kriegsschauplatz im 20. Lebensjahre durch einen Bauchschuß den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitt.

Er ruht nun, unvergesslich den Seinen, in Labachette.

Der Trauergottesdienst wird am Dienstag den 20. Juni um halb 8 Uhr in der hiesigen Franziskanerkirche abgehalten werden.

Marburg, am 17. Juni 1916.

Rudolf Welle
Selcher- und Fleischaugermeister

Karl Welle
I. u. I. Marine-Stubsmaschinenwärter

Felix Welle
Fleischaugermeister
Brüder.

Elise Welle, geb. Schrieber
Hausbesitzerin
Mutter.

Karoline Welle, geb. Fuchs
Schwägerin.

Rudi und Karl
Neffen.

Villenzimmer
hübsch möbliert, ganz separiert, morgensonnseitig, sogleich oder ab 1. Juli zu vermieten. Volksgartenstraße 6.

2 möblierte
Zimmer
event. Küchenbenützung, ab 1. Juli zu vermieten. Anfrage Ferdinandstraße 9, Tür 8.

Ein Damen- und Herrenrad
billig zu verkaufen. Anzuzf. Duchatschgasse 5, Tür 4.

Gefestetes besseres
Mädchen
Anfängerin, sucht Seele in einem Geschäft, kann auch nähen. Anträge unter „F. W.“ an d. B. d. B. 2689

Marburger Stadtkino
Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater
Direktion Gustav Siege.

Die beste
Versorgung
unserer Krieger
ist der Abschluß einer
Kriegsinvaliditäts-Versicherung
wodurch dem Versicherten im Falle der Erwerbsunfähigkeit durch Verwundung oder Krankheit vollster Schutz gewährt wird.
Die geringe Prämie ermäßigt sich durch gleichzeitigen Abschluß einer normalen Lebensversicherung mit Grateinschluß des Kriegsriskos oder einer reinen Kriegerversicherung, daher auch für im Feld befindlichen Personen, wodurch für den Fall des Todes des Ernährers die Familie von materieller Not gewahrt ist.
Eheste Anfragen erledigt kostenlos und unverbindlich

Filialbüro des „Österr. Phönix“, Graz, Roseggerhaus.
Eingang: Elisabetherstraße 2, II. Stock. Fernruf 3324

Ausschneiden und an obige Adresse absenden:
Diese Anfrage verpflichtet mich in keiner Weise.

Ich bin geboren am Welche Prämie würde ich jährlich zu zahlen haben für eine Versicherung von K auf die Dauer von Jahren, die ich zum Zwecke der Versorgung meiner Frau, zur Aussteuer meiner Kinder, als reine Sparversicherung abzuschließen gedenke?
Welche Prämie zahle ich für eine reine Invaliditätsversicherung?
Welche Prämie zahle ich für eine Invaliditätsversicherung?
(Nichtpassendes bitte durchzustreichen.)

Name: Stand:
Militärverhältnis (bei Kriegerversicherungen):
Adresse: Besuchszeit:

Gut erhaltene harte
Schlafzimmer-Garnit.
zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge an Hedwig Mursch, Karlsruhewin 20. 2695

Mühterner
Pferdeknecht
wenn auch älterer, gesucht von einem hiesigen Großhandlungshaus. Adresse in Bw. d. Bl. 2699

Puch-Luxus-Rad
beste Vereifung, Niedermodeil, 3 U., ist beim Aljar, Rärntnerstraße 7 zu verkaufen. 2693

Maschinschreiberin
und Stenographistin, die schon in Advokaturkanzlei tätig war, gesucht. Eintritt sofort. Anzufragen in der Bern. d. Bl. 2726

BESITZ
bestehend aus schönem Wohnhaus mit 2 Zimmern, Küche, Vorhaus, Keller, Vieh- und Schweinstallungen, zirka 9 Joch Grund, schöner Obst- und 2 Gemüsegärten, Brunnen und Wald zu verkaufen. Anzufragen Bwettendorf 21. 2705

Puchfahräder
die Marke der Kenner und Meisterfahrer nur bei Alois Heu, Burggasse 4, Marburg. 2691

Heute bis einschließlich Montag den 19. Juni
Des Fluches Erbe.
Drama in 3 Akten.
Mag Ballenberg und Mizzi Parla in
Mag und seine 2 Frauen.
Neueste Kriegsberichte.
Meister-Geschawoche 83 B. usw.
Jeden Mittwoch u. Samstag 1/5 Uhr
Sonder-Familien- u. Schüler-Vorstellung
Sonntag 4 Vorstellungen, um 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

Elegantes PUCHRAD
fast neu mit prima Gummischläuche und Gebirgsmäntel (kein Kriegsgummi) zu verkaufen. Anzufragen Goethestraße 2, 3. Stod, Tür 15.

Lüchtige
Maschinstrickerin
auch außer Haus und Lehrling gesucht wird sofort aufgenommen Strickerin Gröger, Schulgasse 4. 2686

Mädchenkleid
mittler Größe, weiß, ganz neu, nicht getragen, sofort sehr billig zu verkaufen. Anfrage Domgasse 1, 4. St., rechts. 2682

Sehr gut erhaltener 2703
Kinderklappwagen
zu verkaufen. Anfrage in Bw. d. Bl.

Gute Tennisspielerin
sucht Tennispartnerin. Zuschriften unter „Ball Spiel“ an die Verwaltung des Blattes. 3691

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Stillstand der russischen Offensive.

Alle russischen Angriffe vor unseren und den deutschen Stellungen gescheitert. Doberdoangriffe abgewiesen. Bomben auf italienische Bahnen und Stellungen.

Französisches Kriegsziel-Geständnis.

Marburg, 16. Juni.

In heimlichen Beratungen zu Paris will man die Werkzeuge schmieden, mit denen man uns nach dem Kriege erdroffeln will: Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten zu Paris soll dies Werk zustande bringen. Noch flammen in Frankreich wie Irrlichter die Hoffnungen auf den Sieg der Alliierten hervor, noch ist der Glaube an den Sieg nicht zerbrochen; man will uns militärisch vernichten, und nach unserer Niederlage mit ihren furchtbaren natürlichen Katastrophen will man uns ins tiefste wirtschaftliche Elend stürzen. Jeglicher Handelsverkehr soll uns auch im Frieden erwürgt, alle wirtschaftlichen Lebenadern sollen unterbunden und zu verarmten Sklavenstaaten sollen die Mittelmächte für immer herabgedrückt werden. Wahrhaft alttestamentarischer Haß, der nach Kind und Kindeskindern greift, glüht aus Wort und Tat und wir sehen wiederum, was wir und unsere Nachkommen zu erwarten hätten, wenn wir nicht Sieger werden würden in diesem Kampf um unser Dasein. Aber da blitzt plötzlich in Paris ein neuer Gedanke wie eine Erkenntnis auf und ein französischer Ministern nahestehendes Blatt, welches von der geplanten Wirtschaftsvereinigung der

Mittelmächte und von ihrem Wirtschaftsbündnisse mit ihren Verbündeten gelesen hat, wirkt erschreckt die Frage auf: Was nützt uns die Absperrung der Mittelmächte im Frieden, was nützt uns jede vermeintliche Schraube auf ihren Andern, wenn die Mittelmächte und ihre Verbündeten sich auch wirtschaftlich selbst genügen, wenn sie von der Nord- und Ostsee bis nach Bagdad ein wirtschaftlich einiges großes Ganze bilden, einen volkswirtschaftlichen Koloss, dessen vielartige Reichtümer durch feste und gegenseitige Befruchtung ständig wachsen würden! Da kommen Gebiete und Faktoren in Betracht, die der wirtschaftlichen Eier der Alliierten wie schwellende Früchte entgegenlachen, die sich dann auch vor ihnen verschließen würden und die Pläne des Hasses, die zur Verarmung der Mittelmächte drängen, wären gescheitert! Zwar ist es ein Naturrecht der Bedrohten, sich zusammenzuschließen, ihre Völker vor der Verarmung und vor dem Hunger zu bewahren, ein Hausrecht, das nur die Barbarei anzutasten gewillt sein könnte. Aber diese Barbarei ist eben zuhause in den tiefsten Winkeln Rußlands, wie in den leitenden Konventikeln zu Rom, Paris und London und was sie im Kriege für das Erwachen des Hungers in weiten Bevölkerungsschichten der Mittelmächte taten, das

wollen sie stabilisieren und fortsetzen in den Zeiten des Friedens. Da schreit ein Pariser Blatt in die Öffentlichkeit der Alliierten hinein: Wir müssen auch das noch verhindern, daß die Völker der Mittelmächte in den Zeiten des Friedens aus eigenem Zusammenschlusse jene Güter gewinnen, die sie zur Erhaltung ihres Lebens bedürfen, wir müssen durch militärische Erfolge, durch ihr militärisches Zusammenbrechen jenes 'Mittleuropa' zertümmern, noch ehe es geboren wird, damit die Pläne des wirtschaftlichen Verderbens nicht scheitern und Hunger und Armut für immer die Regenten der Mittelmächte bleiben! Und darum, so sagt das Organ der Alliierten, müsse er fortgesetzt werden dieser Krieg, denn nur durch die Erfolge der Gewalt können die Pläne der Alliierten zur Reife gelangen. In voller Nacktheit werden da die Kriegsziele des Vierverbandes vor unsere Augen gestellt. Der Totentanz soll weiter rasen, wie Irrsinn rauscht das Bekenntnis aus dem Vierverbande heraus und es wurde wieder ein Zeugnis davon abgelegt, welches furchtbare Los für alle Zukunft uns beschieden wäre, wenn unsere Waffen nicht den Sieg erringen würden. Gewiß, auf weite Kreise drückt die Last des Krieges und Englands perfider Aushungerungsplan trifft Millionen von Familien schwer und

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

49

„So eine Bande, — so eine miserable Bande“, räsionierte der Alte grimmig. „Und wo ist der Ring jetzt?“

„Sie gaben mir denselben nicht heraus, Dunkel.“
„Sie sollen ihn Dir wiedergeben, mein Kind, — dafür Sorge ich!“

In diesem Augenblick wurde hastig die Türe geöffnet und Ella Manders erschien auf der Schwelle. Sie warf einen hasserfüllten Blick auf Maria und sagte dann spitz: „Was wollen Sie denn hier? — Etwas erbischleichen? Das sieht Ihnen ähnlich!“

Diese Worte wurden so leise gesprochen, daß nur Maria sie verstehen konnte und sie bebte zusammen unter dieser Bosheit. Ella wandte sich mit dem lebenswürdigsten Lächeln an den Alten, — der aber fuhr sie rauh an, indem er ihr unter seinen buschigen Augenbrauen hervor einen zornigen Blick zuwarf: „Ich möchte Dich fragen, welche Verwandtnis es mit dem Ring hat, den ich der jungen Dame hier geschenkt habe! Sie erzählte mir soeben, Ihr hättet sie des Diebstahls beschuldigt und ihr den Ring nicht wiedergegeben! Ist dem so?“

Ella knirschte mit den Zähnen vor Wut. „Ist dem so?“ wiederholte er lauter als zuvor, da sie keine Antwort gab.

„Bieber Dunkel“, begann sie endlich, „ich hat Dich so oft um den Ring, und ich konnte doch unmöglich annehmen, daß Du ihn einer wildfremden Person, unserer Dienstmagd schenken würdest, nachdem Du ihn mir so hartnäckig verweigert hast. Das wäre doch zu — ungerecht.“

Sie konnte nur mit Mühe ihren Grimm hinter einem sanften Ton verbergen.

„Du wirst jetzt die Güte haben und den Ring augenblicklich an seine rechtmäßige Besitzerin abliefern“, gebot der Alte streng, sich mühsam aus seiner zusammengesunkenen Stellung aufrichtend. Er zeigte nach der Türe. Ella machte keine Anstalt zu gehen. Sie war ganz blaß geworden, ihre Nasenflügel blähten sich auf, als sie trotzig erwiderte: „Weshalb wird denn diese — diese Person den leiblichen Verwandten vorgezogen?“

„Das geht Dich gar nichts an!“ rief er zornig. Maria sah, wie der Alte mühsam nach Atem rang. Sie bereute schon, ihm von dem Ring gesprochen zu haben, denn die Aufregung konnte schädlich wirken. Aber sie wollte gerechtfertigt sein. Sie sprach beruhigend auf Dunkel Gottlieb ein, indem sie mit sanfter Stimme bat: „Rege Dich nicht auf, — laß die Geschichte ruhen; Du könntest Dir schaden.“

„Nein — nein! Der Ring gehört Dir und Du sollst ihn wieder haben!“

Ella horchte auf, sie hatte keine Ahnung, daß die Beiden so vertraut miteinander waren. Die Mutter hatte sie herübergeschickt, um zu erfahren,

was Maria bei dem Dunkel wollte. Und nun diese enge Freundschaft, das war eine Überraschung.

Maria würdigte ihre Gegnerin keines Blickes mehr, doch der Alte ließ nicht nach:

„Wenn Du den Ring nicht augenblicklich herbeiholst, so enterbe ich Dich!“ rief er.

Das half. Ella stürzte davon und Dunkel Gottlieb lachte laut und grimmig auf.

„Ich wußte es ja“, sagte er verächtlich, „dieses Mittel versagt nie.“

Als Ella fast atemlos mit dem Ring zurückkam, gebot der Alte streng: „So, und nun wirst Du das Fräulein hier um Verzeihung bitten!“

Ella wich entsezt zurück.

„Nie und nimmermehr! Das kannst Du nicht von mir verlangen!“

„Ich sage Dir, Du wirst es tun!“

Was mußte das Geld des Dunkels in Ellas Augen für eine Macht haben, daß sie sich um des Erbes willen sogar herbeiließ, seinen Willen zu tun! Sie näherte sich, wenn auch widerstrebend, ihrer Gegnerin und stieß zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor: „Ich bitte um Verzeihung!“ Dann floh sie wie gejagt zur Türe hinaus. Diese Demütigung war zu groß gewesen für sie.

Die beiden Zurückbleibenden saßen stumm nebeneinander, nachdem Ella die Türe unsanft ins Schloß geworfen hatte. Maria beobachtete angstvoll den Alten, der mit geschlossenen Augen im Sessel saß.

Fortsetzung folgt.

schmerzlich; aber weit ärger noch würde unser Schicksal sich gestalten, wenn wir nicht standhalten würden in diesem uns aufgezwungenen Kriege, bis unserem Waffensiege der endgültige Sieg sich gefügt. Das möge ein jeder bedenken, der über die Dauer des Krieges klagt: Nicht von uns hängt seine Dauer ab, sondern von unseren Feinden, von ihren Absichten, ihren Plänen und wie diese gestaltet sind, das verrät uns die Wirtschaftskonferenz der Alliierten, verrät uns das letzte Geständnis der Barbarei. Der Kampf, den die Armeen der Mittelmächte führen, ist ein Verteidigungskampf für uns und unsere Kinder, für unsere Gegenwart und unsere Zukunft und wenn wir nicht für immer in die furchtbarsten Nöte des Verderbens gestoßen sein wollen, so müssen wir kämpfen bis zu unserem Siege. Alles andere wäre angesichts solcher Feinde ein Selbstmord von unerhörter historischer Größe und die Klagen des jetzigen und der kommenden Geschlechter würden hineindringen in die weiten, großen Gräber vergeblich gebrachter Opfer! N. J.

Das Mitteleuropa-Gespenst.

Krieg zur Hausrechtsvernichtung.

Bern, 15. Juni. (Tel. d. N.B.)

In einem Zeitungsartikel des „Temps“ wird über die Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten klar ausgedrückt, daß das Blatt gegenüber den gegebenen militärischen und politischen Realitäten von theoretischen Erwägungen aus der Konferenz gar nichts erwartet. Es sagt:

Wir meinen mit Lloyd George, daß es sich zunächst darum handelt, den Krieg zu gewinnen. Wollte man für die Zeit nach dem Friedensschlusse eine Zollunion schaffen, um der deutschen-österreichisch-ungarischen Zollaktion einen Damm entgegenzusetzen, so würde man den schlimmsten Fehler begehen. Wir müssen vielmehr mit allen Mitteln die Verwirklichung des deutschen-österreichisch-ungarischen Planes verhindern, nämlich die Schaffung dieses Mitteleuropas. Geben wir uns keinen Täuschungen hin! Diese Frage ist eine Lebensfrage! Die Schaffung dieses Mitteleuropas ist das Hauptziel der Mittelmächte. Ist dieses Ziel erreicht, so ist Deutschland Sieger! Alle Zolltarife der Welt ändern dann nichts mehr daran. Darum heißt es, durch den Krieg selbst sich der Gründung widersetzen. Das Blatt weist auf die Anzeichen hin, daß an diesem Plane stetig gearbeitet werde: Auf die große Ausdehnung des von den Mittelmächten besetzten Gebietes, auf den Balkanzug, auf die Fortsetzung der Arbeiten an der Bagdadbahn und auf die Schriften der Handelspolitiker wie v. Sizzo, Naumann und Helfferich. Das Blatt meint schließlich: Zum Erfolge führt hier nur Gewalt, nicht Konferenzen oder Zolltarife.

Vermißter Postdampfer.

Blissingen, 15. Juni. (R.-B.) Der Postdampfer aus England „Prinz Hendrik“ ist aus unbekannter Ursache nicht angekommen.

Die französische Lebensmittelteuerung.

Bern, 15. Juni. (R.-B.) In einer Konferenz der französischen Bürgermeister über die Lebensmittelteuerung wurde auf Vorschlag des Ministers des Innern ein ständiger Ausschuss gebildet, der im Einvernehmen mit dem Minister in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen alle Fragen der Volksernährung prüfen soll. Dem Ausschuss gehören mehrere Bürgermeister, der Vorsitzende des Pariser Stadtrates, der Pariser Polizeipräsident und der Seinepräfect an.

Marburger Nachrichten.

Oberleutnant Maler an seinen Lehrer. Der „Held von Casa Matta“ schrieb seinem ehemaligen Lehrer, Herrn Direktor Anton Stering, Stadt- und Bezirksschulinspektor in Pettau, folgenden

Dank für dessen Glückwunsch anlässlich seiner Helbenat: „Hochgeehrter Herr Stadtschulinspektor! Kein Lob oder dargebrachte Huldigungen konnten mich so sehr erfreuen als die Anerkennung meines teuren Lehrers und Erziehers. Sie pflanzten ja einst in meine junge Seele die Keime der Begeisterung und der Liebe zum Kaiser und Vaterlande. Ihrer liebevollen Hingabe und mühevollen Sorgfalt danke ich es, daß die zarten Keime in meinem Gemüte Wurzel schlugen und jetzt eine hohe Begeisterung, Mut und Opferwilligkeit nähren. Wie sollte ich nicht mit größter Dankbarkeit und Liebe Ihrer gedenken, da Ihr großes Verdienst es ist, daß ich ein günstiges Geschick erfüllen konnte, daß ich, durch Glück begünstigt, fast den Gipfel meines Soldatenruhmes erstieg? Ich bin glücklich, daß ich Ihnen durch meine einfache Pflichterfüllung Freude bereiten konnte und wünsche sehnlichst, Göttin Fortuna möge mich in dem Bestreben begünstigen, Ihnen meine unbegrenzte Dankbarkeit zeigen zu können. Es grüßt Sie in treuester Liebe Ihr tief ergebener Albin Maler, Oberleutnant, Ritter des österr. kais. Leopold-Ordens mit der Kriegsdécoration.“ — Oberleutnant Maler ist bekanntlich ein deutscher Bettauer; auch aus seinem Schreiben an Herrn Stering klingt das Fühlen des deutschen Unterleuters und echt deutsches Gemüt hervor.

Das Militärkonzert, welches Mittwoch von der Kapelle unseres Hausregimentes (Nr. 26) in Göß' Brauhausgarten abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Zum ersten Male trat das junge Streichorchester unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Bresovsches vor das Publikum und hat durch seine hervorragende Leistung alle Erwartung weit übertroffen. In Herrn Bresovsches lernten wir einen äußerst tüchtigen Dirigenten kennen, der es mit seinem Verständnis und durch unermüdblichen Fleiß in so kurzer Zeit zuzuwagen brachte, ein Streichorchester ersten Ranges heranzubilden. Das ausgewählte Programm wurde vom Anfange bis zum Schlusse tadellos und künstlerisch vorgetragen und die Darbietungen mit brausendem Beifall belohnt, so daß sich die Künstler zu vielen Zugaben herbeilassen mußten. Die tüchtige Kapelle, der Stolz unseres braven Hausregimentes, ist zu ihrem ersten Erfolg als Streichorchester herzlichst zu beglückwünschen. Bei dieser Gelegenheit muß auch der unermüdbliche Herr Oberleutnant Hartmann denkbarst erwähnt werden, dem als Musikoffizier durch sein tatkräftiges Eingreifen um das Zustandekommen des Orchesters der größte Anteil am Erfolge zufällt. Der Besuch war trotz des trüben Wetters ein sehr guter. Allgemein wurde im Publikum der Wunsch nach Wiederholung solcher Konzerte laut.

Suppenanstalt des Vereines Frauenhilfe, Marburg, Gambriushalle. Seit Mitte Mai spendeten: Stadtgemeinde Kohle, Holz, Kartoffeln und Bohnen, Evangelischer Frauenverein 100 R., Frau Inspektor Reichmann 4, Steiermärkischer Kriegsschatz 100, Oberst Koralek 20, Verein Jugendfürsorge 30, Regimentsarzt Dr. Spabic 20, Gemeindeparkasse 50, Dompfarrer Moravec 40, Frau Altgräfin Salm 10, Frau Oberst Rohrhofer 20, Direktor Bidor 10, Erzellenz Fürstbischof Dr. Rapotnik 20, Frau Emilie Göß 30, Dr. Ernst Mrablag 50, Kaspar Hausmaninger 20, Frau Oberst Gble von Schuschnigg 5, Frau Lotte Plager 5, Bürgermeister Dr. Schmiderer 20. Junigsten Dank sagen die armen Kinder den edlen Spendern. Die Suppenanstalt speist an Schultagen 150 arme Kinder ab. Sie bittet um weitere Spenden, die gerne im Namen der Kleinen im Auslieferungsorte um die Mittagszeit von den Frauen des Vereines entgegengenommen werden.

Von der freiwilligen Feuerwehr wird uns folgende Feuerzeichenänderung für die Umgebung mitgeteilt: Anstatt drei Schlägen an der kleinen Glocke erfolgt nunmehr ein Schlag an der großen Glocke und zwei Nachschläge an der kleinen Glocke.

Das Militärkommando über die Heumahd. Wir erhielten nachstehende Verlautbarung: Zweck rascherer Beistellung der erforderlichen Arbeitskräfte zur Durchführung der bereits begonnenen Heumahd findet das Militärkommando Folgendes zu verfügen: Die einzelnen politischen Behörden werden an die Militärstationskommanden zwecks Arbeiteranforderung gewiesen. In Abänderung der seinerzeitigen Verfügungen dürfen nunmehr auch Arbeitspartien in der Stärke von 20 bis zu 5 Mann (5 Mann Mindestzahl) abgegeben werden. Anforderungen unter dieser Zahl können keine

Berücksichtigung finden. Als Längstbauer der Verwendung einer und derselben Arbeitspartie wird der Zeitraum von 5 bis 6 Wochen festgesetzt und wären die Arbeitsgeber seitens der politischen Behörden anzuweisen, zeitgerecht Ersatzmannschaften anzufordern. Beigefügt wird, daß zu den nunmehr beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten nicht nur qualifizierte landwirtschaftliche Arbeiter herangezogen werden können, sondern daß sämtliche verfügbare Mannschaft, welche halbwegs mit der Heumahd und den Erntearbeiten vertraut ist, zur Verfügung zu stellen sein wird. Ansuchen um Beistellung der Arbeiter sind an das Militärstationskommando zu richten.

Pfadfinder. Bei der Woll- und Kautschukversammlung am Samstag haben sich alle Pfadfinder zu beteiligen und in der Pfadfindertracht um 9 Uhr vormittags vor ihren Schulen zu erscheinen. — Sonntag den 18. Juni haben alle in voller Ausrüstung vor dem Haupttore der Bezirkshauptmannschaft um halb 1 Uhr mittags zwecks Lichtbildausnahme zu erscheinen. Der Hilfsfeldmeister S. Koschutta.

Bahnrevol. Am 16. v. M. wurden auf das Geleise der Strecke Rohitsch—Doboveh der Solalbahn Grobelno—Rohitsch vier dicke zweieinhalb Meter lange Eisenpfosten und mehrere Felsstücke gelegt. Gleich darauf kam der Personenzug dahergefahren und nur dem schnellen Bremsen des Zugführers ist es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Am 8. Juni gelang es nun, den Urheber des verbrecherischen Anschlages in dem Kroaten Mirko Putanec aus Lupinjal zu verhaften. Er wurde dem Kreisgerichte in Cilli eingeliefert.

Ein Brandleger festgenommen. Aus Rohitsch wird berichtet: Der in Plat wohnende Landmann Johann Kamenik zündete die Wohnstube der Eheleute Tadin in Gaherce an, wobei das Gebäude niederbrannte. Sämtliche Einrichtungsstücke, Kleider, Lebensmittel usw. sind mitverbrannt. Als die Tadinas die Schweine retten wollten, stürzte sich Kamenik auf die Tagelöhnergattin Paula Plevcal, welche die Kinder der Tadinas bewachte und verfechtete ihr mit einem Prügel einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Kamenik wurde dem Bezirksgerichte Rohitsch eingeliefert.

Das Verbrechen eines Jugendlichen. Vor dem Ausnahmegerichte war der erst 15 Jahre alte Johann Schummer, Knecht in Raasdorf, angeklagt. Er hat am 7. v. M. in einem Walde bei Sasdorf an einem elfjährigen Mädchen das Verbrechen nach § 127 St. G. begangen und dem Rinde dann noch 5 Pakete Tabak, die es bei sich getragen hatte, weggenommen. Das Ausnahmegericht verurteilte den früh Verdorbenen zu einem Jahre schweren Kerker.

Eine Diebsbande festgenommen. In dem Dorfe Jurjevzen drang eine vierköpfige Bande von Einbrechern des Nachts in das Haus des Besitzers Jeletsch und stahl aus der dortigen Vorratskammer eine große Menge von Waren aller Art und auch aus einem Schranke mehrere Kleider und verschwand hierauf. Der Gendarmerte gelang es, die ganze Bande in Sobot zu verhaften.

Kohlenvorsorge für den Winter. Schon zu Beginn des Frühjahrs wurde darauf hingewiesen, daß es sich im Interesse einer ausreichenden Kohlenversorgung für den Winter empfiehlt, ehe baldigst mit den Winterbestellungen zu beginnen, da späterhin nicht genügend Arbeitskräfte und Wagons zur Verfügung stehen werden, um dann die große Nachfrage decken zu können. Es liegt im Interesse jeder Partei und vor allem derjenigen, die größere Kohlenmengen beanspruchen, sobald als möglich an die Bedeckung des Kohlenbedarfes zu denken und mit der Einlagerung sogleich zu beginnen.

Ein Kind durch einen Schlitten getötet. Das 2jährige Söhnchen Franz der Wingerin Theresia Sommer in Siglenzen ging am 7. Juni ins Wirtschaftsgebäude des Besitzers Alois Kristl und machte sich bei einem quer an die Mauer gelehnten Schlitten zu schaffen. Der schwere, mit Eisen beschlagene Schlitten stürzte um, traf den Knaben am Genick und stieß ihn nieder. Die Mutter fand ihr Kind als Leiche.

Der bestohlene Einbrecher. Der Landstreicher Rudolf Mastnal brach beim Besitzer Josef Gajset in Lipovec bei Grobelno abends ein und stahl ihm 1320 R. Bargeld. Mastnal zechte dann in verschiedenen Gasthäusern und trank sich einen ordentlichen Rausch an, daß er auf der Straße

einschließ. Die zwei am nächsten Morgen des Weges gekommenen Baganten Josef Leban und Maria Dnerch durchsuchten den Betrunknen und stahlen ihm das Geld. Masinal wurde von der Gendarmerie verhaftet, während Leban und die Dnerch noch gesucht werden.

Marburger Stadtkinotheater. Des Fluches Erbe, ein spannendes Drama, welches in allen Großstadtkinos das größte Aufsehen erregte, gelangt von heute bis einschließlich 19. Juni im Marburger Stadtkinotheater zur Vorführung. Sigurd Hessler, ein vermöglicher Gutsbesitzer, liebt die Tochter des Fabrikbesizers Rudel und erhält ihre Hand. An diesem Tage öffnet er einem Wunsche seiner verstorbenen Mutter entsprechend, einen von ihr hinterlassenen Brief, aus dem er erfährt, daß sein Vater zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde und daß nur die Mutter an seine Schuldslosigkeit glaubt. Dann kommen Bilder aus der Belle, in welcher der tatsächlich unschuldige Vater sitzt, erscheint der wirkliche Mörder, der wegen eines anderen Deliktes eingekerkert wurde. Die Flucht des Täters, sein Erscheinen vor Hessler, dem gegenüber er sich als sein Vater ausgibt, das angstvolle Werbergen des Gesuchten, die Entdeckung, der geplante Raubüberfall an den Fabrikanten Rudel, die Entlarbung des Täters, dies alles geht in einer Reihe spannender Szenen an unseren Augen vorüber, bis aus Schmerzen geborenes Glück das junge Paar umfängt. — „Mag und seine zwei Frauen“, ein Lustspiel in drei Akten, mit dem einstigen Marburger Bühnenliebhaber Mizzi Parla und dem berühmten Komiker Mag Ballenberg, entseffelt Lachstürme, bezugnehmend der Kinoschwanz: „Die gestörte Premiere“. Die neuesten Kriegswochenberichte vervollständigen das große, fesselnde Programm.

Letzte Drahtnachrichten. Die Russenschlacht.

Alle Russenangriffe gescheitert.
Doberdo-Angriffe abgewiesen.

Wien, 15. Juni. (RB.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjepter schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück; sonst in diesem Raume nur Geplänkel. Westlich von Wisniowczyk dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben zwei russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Im Stochod-Sthr-Abschnitt wurden abermals mehrere Übergangsversuche abgeschlagen, wobei der Feind wie immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Südtelle der Hochfläche von Doberdo endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen.

Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange.

Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Tulett- und die hintere Madatsch-Spitze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. zum 16. Juni die Bahnanlagen von Porto Gruaro und Latisana und die Bahnstrecke Porto Gruaro Latisana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen bei Monsalcone, St. Canian, Pieris und Bestigna erfolgreich mit Bomben belegt. Mehrere Vollertrifer an Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschließung unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Deutscher Kriegsbericht.

Bergebliche französische Opfer.

Berlin, 16. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen dabei acht Offiziere, 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffes am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gesechtstätigkeit, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumontschlucht, im wesentlichen auf starke Feuerstätigkeit der Artillerie beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Botmer nördlich von Przewlota setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann Gefangene in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Für den Frieden.

Verlangen nach einer Friedenskonferenz von allen neutralen Staaten.

Bern, 15. Juni. (Tel. d. RB.)

Bei der Beratung der politischen Abschnitte des dritten bundesrätlichen Neutralitätsberichts äußerte Scherrer-Fülleman, er empfinde es als einen Fehler, daß der Bundesrat es bisher unterlassen habe, den Kriegführenden seine guten Dienste für eine Friedensvermittlung anzubieten. Gerade in der letzten Zeit gingen Mitteilungen durch die Presse, aus welchen hervorgehe, daß neutrale Staaten zur Besprechung einer Vermittlungaktion untereinander in Fühlung getreten seien. Es falle auf, daß die Schweiz sich nicht unter diesen neutralen Staaten befinde. Die nordischen Staaten hätten in dieser Richtung mehr getan als die Schweiz.

Er möchte daher beim Bundesrate anfragen, ob dieser solche Schritte schon getan habe und

wenn nicht, warum er es nicht getan habe und ob er nicht in der nächsten Zeit solche Schritte zu tun gedenke.

Scherrer sagte weiters: Nach dem Haager Übereinkommen ist es ein formelles Recht der Neutralen, ihre Dienste anzubieten. Dieses Recht wird erst hinfällig werden, wenn eine Erklärung der Kriegführenden vorliegt, daß das vorgeschlagene Mittel nicht genehm sei. Die Neutralen haben überdies die moralische Pflicht, ihre Dienste anzubieten. Die Kriegführenden haben ohne Ausnahme einen ehrenhaften Frieden für ihre Tapferkeit verdient. Die heutige Kriegslage ist zweifellos geeignet, einen gemeinsamen Schritt der Neutralen zu veranlassen. Wenn alle neutralen Staaten zusammentreten um ihre guten Dienste anzubieten, haben die Kriegführenden die Garantie, daß die Kriegslage und deren Konferenzen nicht einseitig und parteiisch beurteilt wurden. Diesem gemeinsamen Vermittlungsakte müßte sich auch der Papst anschließen, dessen Einfluß auf die katholischen Staaten nicht gering ist.

Die Antwort des Bundesrates erfolgt in der Abend Sitzung.

Die Türkei im Kampfe.

Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 15. Juni. (RB.) Das Hauptquartier meldet:

Trakfront. Die Engländer versuchten eine Landung auf dem nördlichen Euphrat-Ufer. Zwischen Korna und Masrijen zogen sie sich jedoch nach sechsstündigem Kampfe, unter Zurücklassung von 180 Toten in Unordnung zurück. Auf den anderen Teilen der Front herrschte Ruhe.

Beiden dreitägigen Zusammenstößen mit russischen Abteilungen, die in einem Teile des persischen Grenzgebietes nördlich von Suleiman aufgetaucht waren, wurde der Feind in der Richtung auf Bana in Persien zurückgeworfen. Unsere, im Vereine mit persischen Kriegern operierenden Abteilungen verfolgten den Feind und vertrieben ihn aus Bana, um ihn dann nordwärts zu drängen. In diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde ein Geschütz, ein Maschinengewehr und eine große Menge Munition sowie Ausrüstungsgegenstände weg.

Eingefendet.

Die Metallzentrale A.-G. befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metalleinlaufs-Organisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für Kriegszwecke direkt und durch ihre industriellen Vertreter. Genannte Gesellschaft lautet:

Neinickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei, Bleilegierungen und Aluminium.

Herr Ingenieur Wilhelm Rakusch, bezw. die Eisengroßhandlung D. Rakusch in Cilli, ist seitens des k. k. Handelsministeriums als Organ der Metallzentrale A.-G. nach gepflogener Einvernehmen mit der k. k. Zentralrequisitionskommission beauftragt worden, wegen Ausbau von Kriegsmetallen mit industriellen Betrieben in Fühlung zu treten.

Seitens der Metallzentrale A.-G. wurden Genanntem folgende Bezirke zugewiesen: Die Bezirks-hauptmannschaften Radkersburg, Marburg, Cilli, Pettau, Windischgraz, Deutschlandsberg, Leutsch und Leibnitz.

Die Herren Industriellen werden eingeladen, sich mit der genannten Firma in allen Fragen des Ausbaues von Kriegsmetallen ins Einvernehmen zu setzen.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hammerlinggasse.
Konkurrenzloses Unternehmen 1. Ranges. Alle Filme sind nur erstklassige
Erstaufführungswerke.

Samstag den 17. bis 20. Juni hervorragendes Programm.
Neuester Kriegsbericht. Aktuell.

Nahira! Phantastisches Gesellschaftsbild in 3 Akten.
Regie Max Mac, mit größten deutschen Künstlern: Hofschauspielerin Frä.
Lilla Durieux und Eugen Wng in der Hauptrolle.

Karla's Tante. Lustspiel aus der Gesellschaft in drei Akten
mit Wanda Treumann und Beggo Larsen.

Voranzeige! Mittwoch den 21. bis 23. Juni „Der Mann
und sein Schatten“ mit Waldemar Pshlander.

Gebrauchte

!! Säcke !!

jämliche Sorten, auch zerrissen,
sowie Emballage lauft bekanntlich
zu Höchstpreisen Handelsagentur
Grangl, Graz, Neutorgasse 36.
Karte genügt. 2512

Verlässliche nüchterne Leute

finden mit 100 R. Gehalt Aufnahme
bei der W. Wach- u. Schließgese-
schaft, Marburg, Franz-Josefstraße 8.
Vorstellungen 1 Uhr mittags. 2631

Anzeige!

Wir geben höflichst bekannt,
daß wir Lohndrusch mit einer
Benzindreschgarnitur 5 HP über-
nehmen. P. T. Reflektanten wollen
sich an die Maschinenfabrik K. u.
R. Ježek, Marburg, Melling 103
wenden.

Danksagung.

Von namenlosem Schmerz getroffen, durch das Ableben unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter, der Frau

Emma Postružnik

war uns die allseits bewiesene Teilnahme ein wohlthuender Trost. Wir entbieten daher vorerst auf diesem Wege allen unseren lieben Freunden und Bekannten für alle Beweise des Mitgeföhles sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und allfällige gewidmete Blumengrüße unseren, aus tiefsten Herzen kommenden, innigen Dank.
Marburg, am 16. Juni 1916.

Familie Postružnik.

Tüchtige Maurer, Betonarbeiter und Zimmerleute

werden für größeren militärischen Bau in Graz unter günstigen Bedingungen sofort aufzunehmen gesucht.
Anfragen bei der Bauleitung nächst der Station Maut, Buntigam. 2678

Verein Heimstatt
Männer- u. Frauenortsgruppe
Jahreshauptversammlung
Samstag 17. Juni halb 9 Uhr abends
Pilsnerkeller, Freihausgasse.
Vereinsleitung.

: Schreibmaschinen :
wenn auch reparaturbedürftig 2664
kauft M. Störz, Graz, Glacisstraße 17.

Einladung
zum
Eröffnungsschießen
auf der neu hergerichteten Schießstätte im Burgwald am
Sonntag den 18. Juni. Beginn 2 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung der geehrten Mitglieder wird dringend ersucht. Gäste willkommen. Gastwirtschaft.
Für den Marburger Schützenverein: Die Vereinsleitung.

Schreibmaschinen-Reparatur.
Spezial-Werkstätte Graz, Glacisstraße 17, M. Störz.
Kaufe auch gebrauchte Maschinen. 2662

Saugflaschengarnituren, Sanger, Suller. Gummi-Ersatz:
billig und dauerhaft, offeriere soweit Vorrat reicht:
Weißer (Suller) aus Wein und Celluloid per Duzend K 4-80
Sanger " " " 4-80
Saugflaschengarnituren " " " 4-80
per Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellen Sie rasch! Unter 1/2 Duzend per Sorte wird nicht abgegeben.
Einkaufskontor: SCHWAZ, Tirol, Postfach 16/N.

Registrier-Kassen-Reparatur
alle Systeme: National, Monopol, Invitta usw.
Kaufe auch Kassen. 2663
Spezialwerkstätte Graz, Glacisstraße 17, M. Störz.

Marburger Stadtkino
Lichtspiele 1. Ranges im Stadttheater
Direktion Gustav Siege.
Heute zum erstenmale
Des Glüches Erbe.
Drama in 3 Akten.
Mag **Pallenberg** und **Mizzi Parla** in
Mag und seine 2 Frauen.
Neueste Kriegsberichte.
Möster-Sachwoche 83 B. usw.
Samstag den 17. Juni halb 5 Uhr
Sonder-Familien- u. Schüler-Vorstellung
mit großartigem Programm.
6 Schlager 6
u. a.
Stärker als Sherlock Holmes
Moderne Kindererziehung.
Snobs Traum usw.
Ermäßigte Preise.

Zu verkaufen:
ein Brunnen u. rote u. weiße Oleander. Josefsgasse 9. 2672

Wäscherin
welche schön bügelt, wird sofort aufgenommen. Restauration Hauptbahnhof. 2655

Abgelegte Herrenkleider,
Schuhe, Wäsche usw. kaufe mit reellen Preisen ein. G. Werdnig, Kaserngasse 2. Karte genügt. 2669

Verloren
am Mittwoch nachmittag im Stadtpark beim ersten Teich ein Perltäschchen mit Inhalt ein Taschentuch mit A. P. Abzugeben gegen Belohnung Parkstraße 12. 1. Stock, Tür 2.

Gras auf der Wurzel
zu verkaufen. Anfrage bei J. Lochmann, Kofsbach 63, bei Marburg.

Altes HEU
zu verkaufen. Anfrage bei J. Lochmann, Kofsbach 63, bei Marburg.

Zu verkaufen:
ein 6millim. Flobertgewehr. Anfrage Kotoschineggallee 119, Tür 1.

Verloren
silbernen Weisstift und kleines Uhranhängsel auf dem Wege zum Wolfzettel. Abzugeben gegen Belohnung in der Berv. d. Bl. 2658

Billig zu verkaufen
ganz neues schwarzes Sommerkleid. Anzufragen in der Bv. d. Blattes. 2641

Sestabend

des Hilfsausschusses der Marburger Frauen unter der Obhut des Bürgermeisters Hrn. Dr. Schmiderer.

Samstag den 17. Juni 8 Uhr abends
in sämtlichen Räumen des Casinos (1. Stock) feierliche Eröffnung der Ausstellung aller jener Handfertigkeits-Erzeugnisse, die für die Veranstaltung

Marburger Frauen-Fleiß

von den Frauen und Mädchen Marburgs hergestellt wurden. Sämtliche ausgestellte Gegenstände gelangen an diesem Abend zum Verkauf.

Das Reinerträgnis fällt zur Gänze dem Witwen- und Waisenfond gefallener Krieger aus Marburg und Umgebung zu.

Mitverbunden ist ein **Promenadekoncert** ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des heimischen Infant-Regmts. unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Pescha.

Musikvorträge:

1. Strauß: Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“.
2. Humperdinck: Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“.
3. Waldteufel: „Schlittschuhläufer“, Walzer.
4. Wagner: Chor und Hirtenlied aus der Oper „Tannhäuser“.
5. Pescha: Potpourri aus der Operette „Don Pierrot“.
6. Bizet: Zweite ungarische Rhapsodie.
7. Reinişch: Beliebte Lieder und Weisen.
8. Lanner: „Schönbrunner“, Walzer.
9. Komzsa: „Wiener Volksmusik“.
10. Lehár: „Bürbus unittis“, Marsch.

In dem an die Festräume anschließenden Speisesaal sind für die Besucher der Ausstellung und des Promenadekoncertes gedeckte Tische vorgesehen. Für die Besucher der Ausstellung und des Promenadekoncertes werden an der Kasse im Casino, 1. Stock, vor Beginn der Veranstaltung Einzeltarten zu 1 Krone und Familientarten zu 3 Kronen ausgegeben.

Häuschen

in der Umgebung von Marburg wird vom September an zu pachten gesucht. Anträge unter J. Sch. an die Berv. d. Bl. 2642

Maurer

werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. 2651
Baumeister Raffinbeni.

Anständig. Mädchen

sucht mit einem angestellten Herrn nähere Bekanntschaft zu machen. Zuschriften erbeten unter „Rosen-garten“ an die Bv. d. Bl. 2660

Kindermädchen

wird aufgenommen. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2668

Mädchen

das auch Kochen kann, findet guten Dienstposten. M. Verbaß, Soffenplatz. 2627

Zu verkaufen

Kinderfahrgewerl und Gitterbett samt Matraze. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2653

Ein gutes Pferd

Mutterstute, mit oder ohne 1jähr. Fohlen, sicher in allem, eine gute schöne junge Fuhrkuh, auch trächtig, ist sofort zu verkaufen bei Pöblspin, Thesen 27 bei Marburg. 2654

Fässer

von 50 bis 600 Liter werden gekauft. Briefe unter „Fässer“ an die Berv. d. Bl.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche samt Zubehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei A. Wdylil, Herreng. 46.

Zu kaufen gesucht

Möbel für 3-4 Zimmer, auch einzelne Stücke, Gewebe, Dekorationen. Briefe unter „Einrichtung“ an die Berv. d. Bl. 2647

Zimmer

nett eingerichtetes
rein, ist sofort billig zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

Möbliertes Zimmer

separiert, sofort zu vermieten. Schillerstraße 23, 1. Stock, Tür 4. 2618

ZIMMER

1 oder 2 möblierte, schöne eventuell mit Küchenbenützung zu vermieten. Langergasse 21, Tür 2.

Bekäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen. Warenhaus Turad. 2523

Dezimalwage

4räd. Wagen
Herrenrad
Obstquetsche

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun Rärntnerstraße 13. 584



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Dr. 20

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Spuren im Schnee.

Skizze von J. Wohlboldt.
(Nachdruck verboten.)

Das Landwehrregiment lag seit Monaten in dem kleinen Vogesenort und es hatte sich allmählich ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründeter ganz angenehmer Verkehr zwischen den Bewohnern und den Landwehrlenten herausgebildet. Wohl war in der ersten Zeit von besonders reitenden Leuten der Versuch gemacht worden, den Franzosen, die nicht weit entfernt auf ihrem Posten waren, unter der Hand Botschaften hinüberzuschmuggeln; doch der deutsche Kommandeur griff mit eiserner Strenge ein und diesem Umstand war es zu danken, daß sehr bald Ruhe wurde.

Nicht ganz allerdings. Oft vergingen Wochen, ohne daß sich irgend etwas Verdächtiges ereignete, dann aber zeigte sich ganz plötzlich, daß die Franzosen über eine Unternehmung ihrer Gegner auffallend gut unterrichtet waren. Manch braver Landwehrmann hatte das schon mit seinem Blute büßen müssen und allmählich bemächtigte sich der Wackeren eine große Erbitterung gegen den unbekanntem Verräter, der irgendwo in ihrer Mitte weilen mußte, den sie täglich vielleicht sehen und doch nicht fassen konnten. Wohl hatte man bestimmte Gründe, Verdacht in einer gewissen Richtung zu hegen, aber sie waren nicht greifbar, es fehlte die Handhabe zum energischen Vorgehen. Am Ostrand des Dorfes nämlich wohnte der alte Maurice Laperouse, der im höchsten Grad verdächtig erschien. Neugierlich gab er sich ganz als Niedermann, war ausdrücklich freundlich mit den Soldaten, die auf seinem großen Hof in ziemlicher Anzahl einquartiert waren, jammerte über den „miserable guerre“ und schwor, er selbst würde lieber heute als morgen Frieden mit den Deutschen schließen, ganz gleich unter welchen Bedingungen. Aber manchmal lag ein böser, gehässiger Zug in dem scharf geschnittenen Gesicht des Alten und dann erhielt er gar zu viele Besuche. Er selbst war an beiden Beinen halb gelähmt und ständig an den Lehnstuhl gefesselt, aber viele Männer gingen bei ihm aus und ein und wenn er es auch sehr geschickt immer so hinzustellen wußte, als ob sie nur kämen, ihm die Langeweile zu vertreiben, so war

es doch verdächtig, daß so oft im Flüster-ton gesprochen wurde und man betrachtete den scheinbaren Niedermann Laperouse allmählich mit sehr mißtrauischen Blicken, wenn man ihn auch das nicht merken ließ.

Als endlich wieder einmal ein recht elastanter Fall vorgekommen war und die Franzosen ihre Granaten in ein allein stehendes Bauerngut, das vorher keine Einquartierung hatte, am Tage nach seiner Besetzung mit Landwehrlenten warfen, da sollte dem Alten eine Falle gestellt werden. Der Plan war einfach genug. Feldwebel Richter, der bei Maurice Laperouse einquartiert war, hatte ihn erdacht, und der Major billigte ihn. Man wollte einfach dem verdächtigen Alten Mitteilung von einem angeblich projektierten Ueberfall auf die Franzosen machen. Es ließ sich das ja unter der Hand wohl durchführen, Feldwebel Richter selbst wollte es übernehmen, ohne den Verdacht des Bauern zu erregen und er tat es in kluger Weise. Spät am Abend, gegen 10 Uhr, kam er nachhause und brummend gab er seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß er schon in aller Frühe wieder hinaus müsse, er und alle die anderen, trotz Schnee und Kälte. Nach Norden ging diesmal die Fahrt — erklärte er dem teilnahmsvoll fragenden Hausherrn — bis zu einer breiten Schlucht, die einen Vorstoß gegen Westen und einen Flankenangriff auf die Franzosen ermöglichte. Mit großem Interesse hörte der Alte zu, stellte vorsichtig ein paar Fragen, die ihn über die Stärke der in Frage kommenden Abteilung orientieren konnte und zog sich dann zurück.

Feldwebel Richter lachte sich ins Fäustchen. Er hatte das sichere Gefühl, daß der alte Fuchs in die Falle ging. Wahrscheinlich besorgte er schon in der Nacht irgend Jemanden, der die Nachricht zu den Franzosen trug. An dem bezeichneten Hohlweg stand eine Patrouille, die nur danach zu sehen hatte, ob die Rothosen in dieser Richtung Abwehrmaßnahmen ergriffen. Geschah das, so war Laperouse überführt. Außerdem wollte Richter selbst den Boten, der auf dem nächsten Weg über die Berge ging, auf dem Rückweg abfassen. Zu diesem Zweck brach er wirklich, wie er es dem Alten gesagt, frühmorgens am nächsten Tag mit zwanzig Mann, mit allen, die auf dem Hof einquar-

tiert waren, auf. Sie hatten ihre Schneeschuhe dabei und wollten sich zuerst, um allenfalsche Späher zu täuschen, nordwärts wenden. Nach einer halben Stunde sollte dann der Aufstieg in die Berge erfolgen und die Rückkehr in südlicher Richtung, wobei sie in einer langen Kette alle Uebergänge über das Gebirge, die zu den Franzosen führten, revidierten. Sie zweifelten nicht, daß es gelingen würde, den Boten abzufassen, umsomehr als tiefer Schnee lag und seine Spuren ihnen daher nicht entgehen konnten.

Ein grauer Wintermorgen dämmerte über die Berge, als Fritz Richter mit seinen Landwehrlenten schon hoch in den Bergen war. Der Nebel, der bei ihrem Ausbruch Täler und Höhen mit feinen Schleiern umspann, war gewichen, als es allmählich heller wurde und nun rieselte der Schnee in weichen, schweren Flocken von dem Himmel. Die hochstämmigen Wälder waren tief eingehüllt in die weiße Decke, die Zweige bogen sich unter der Schneelast und selbst um die Stämme lag es wie Watte. Lautlos glitt die kleine Schar Landwehrmänner auf den langen schmalen Brettern über den Schnee, der nur hin und wieder einmal die Spur eines Haselzins oder Rehsstapfchen, nirgends die eines Menschen zeigte. Plötzlich aber, sie waren hoch über dem Dorf, das friedlich aus der Tiefe emporgrüßte, blieb Feldwebel Richter stehen und spähte aufmerksam voraus. Man hatte eben einen größeren Tannenwald durchquert und stand vor einer mehrere hundert Meter breiten, kahlen Fläche, auf der sich, deutlich erkennbar, zwei dünne Striche über den Schnee bergan zogen.

Richter stieß einen leisen Ruf aus, der seine Begleiter zur Aufmerksamkeit ermahnte und deutete nach der Spur. Sie mußte erst vor kurzer Zeit entstanden sein, sonst wäre sie bei dem immerhin ziemlich starken Schneefall nicht mehr so deutlich ausgeprägt gewesen. Kein Zweifel — das war die Spur des Verräters. Ging man nur einigermaßen klug zu Werk, so mußte man dieselben sehr bald habhaft werden.

Zwei der Männer blieben auf Anordnung des Führers zurück um den Spion, falls er vorzeitig umkehrte, abzufassen, die anderen waren schon wieder im Walde und stapften durch den tiefen Schnee bergan. Die Steigung war so gering, daß sie die Schneeschuhe

an den Füßen behalten konnten, allmählich aber war das nicht mehr möglich, der Weg wurde immer steiler und so gingen sie denn wohl eine halbe Stunde langsam in die Höhe, bis sie plötzlich das Ende des Waldes erreichten und vor einer fahlen, ziemlich großen Nuppe standen, auf der sich, links von ihnen, eine kleine Kapelle erhob. Wie sie dieselbe erblickten sahen sie auch, daß bei ihr die Fußstapfen des Mannes, den sie suchten, endeten. Der Spion war in der Kirche — sei es, daß er dort mit Franzosen zusammentraf oder, was unter den augenblicklichen Verhältnissen wahrscheinlicher schien, ihnen eine Botschaft hinterließ.

Feldwebel Richter überlegte nur einen Augenblick; er war sich sofort klar darüber, wie er zu handeln hatte. Leise gab er seine Befehle, die Gewehre wurden in den Arm genommen und dann ging's im Laufschrift — die Stis blieben vorläufig hier — durch den frischen Schnee in die Kapelle. Im Nu waren die Landwehrmänner dort, Richter allen voraus. Er sah sogleich, daß die Stäpfen zwar zu der Tür führten, nicht aber wieder von dieser weg und er wollte eben Befehl geben, die Kapelle zu umzingeln, als die Tür sich öffnete.

Feldwebel Richter stand einen Augenblick regungslos vor Staunen, denn er sah sich keinem anderen als dem alten biederen Maurice Laperouse gegenüber. Auch der Franzose war über das, was sich seinen Blicken bot, so verblüfft, daß er erstarrt schien. Aber sehr schnell fand er seine Geistesgegenwart und mit einem mächtigen Satz suchte er durch die Linie seiner Gegner zu entweichen. Doch ehe er dazu kam, hielten feste Fäuste ihn gepackt und die drohend auf ihn gerichteten Gewehrmündungen ließen es ihm geraten erscheinen, sich in sein Schicksal zu fügen. Er protestierte nur, daß man einen alten Mann, der nichts getan habe, als in der Kapelle gebetet, so schlecht behandle, aber Richter verwies ihm lachend derartige Ausreden und gratulierte ihm ironisch, daß die seit Monaten bestehende Lähmung seiner Beine so plötzlich geschwunden sei. Unter der Altardecke in der Kapelle fand sich ein Bettel, der Ausgaben für die Franzosen enthielt. Nun endlich gestand der Verräter, daß er häufig Botschaften hier hinterlegte und daß die Franzosen alltäglich einen Mann nach der Kapelle zu schicken pflegten. Ein unterirdischer Gang, der von seinem Hause zu einem ihm gehörigen Felsenkeller führte, erlaubte ihm, unbemerkt fortzugehen und heimzukehren. Während Richter noch in der Kapelle mit dem Alten unterhandelte, krachte draußen ein Schuß. Der Franzose war aufgetaucht, der die Botschaft abholen sollte, doch ergriff er schleunigst die Flucht, als er merkte, wie die Dinge standen. Ein paar Minuten später standen alle auf ihren Schneeschuhen und dann ging es, mit dem Gesangenen in der Mitte, in lausender Fahrt zu Tal.

Das sprechende Schwein.

Humoreske von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten)

Auf der königlichen Domäne Ferchtal fiel heute — nach Namsjellchens weisen Ausspruch — mal wieder Donnerstag und Freitag auf denselben Tag! Das sollte soviel heißen, daß der Gebieter über das mehr und mehr im Laufe des Krieges zusammenschmelzende Häuflein Untertanen — der Amtsrat Wille nämlich — durch unaussprech-

liche Laune seinen Grimm und Zorn ausstobte.

Zu Zeit haderte er in der großen, hellen Küche mit seiner Tochter Erika.

„Du hast die ganze Sache wieder verbummelt, Mieke. Hättest du gestern den Brief an den Vertreter des alten Tierarztes nicht vergessen in die Milchtasche zu legen, so wäre er längst hiergewesen und das Prachtstück gerettet.“

Miechen Wille suchte bescheiden und ängstlich nach einer Entschuldigung.

„Vaterchen, man kann doch aber auch mal etwas vergessen, nicht? — Und nun habe ich es ja heute nachgeholt, und paß auf, der Vertreter wird sogleich da sein. Kennst du ihn schon? Kann er überhaupt was?“

Es war ersichtlich, daß sie den alten Herrn ablenken wollte und dies gelang ihr wirklich. —

„Was brauche ich ihn denn zu kennen,“ brummte der Amtsrat. „Soll er mich oder das Schwein gesund machen? — Verstünde er aber nicht mehr, wie der alte Vorgänger, dann würden sie ihn ja nicht weit und breit holen. — Schon daß er radelt und sich dadurch unabhängig gemacht hat, gefällt mir.“

Miechen Wille wurde, ohne ersichtlichen Grund, plötzlich nachdenklich.

„So — er radelt! Das wußte ich noch gar nicht.“

„Was geht dich das auch an!“ — Es stimmte auffallend. Nicht das geringste. Aber wenn sie an ein Rad dachte, zeichnete sie in Gedanken auch sogleich den Fahrer dazu, und das machte ihr zur Zeit ungeheure Freude. — Der Amtsrat sprang auf ein anderes, aber nicht minder gefährliches Thema über.

„Mieke, sieh mich mal an.“ Das tat sie denn auch zögernd.

„Du — ich wollte dich schon immer fragen — ist die Geschichte nun aus. Oder schreibst du noch ins Feld...“

Klar und ehrlich traf ihn ihr Blick.

„Nein, Vater, seit sechs Wochen habe ich ihm nicht mehr ins Feld geschrieben.“

„S' anständig von dir. Hätte auch keinen Zweck. — Ich habe nicht die Ehre, ihn weiter zu kennen. Einmal gesehen. Keinen blaffen Schimmer mehr, wie er aussieht. Aber, daß er der sechste Sohn des arg ver schuldeten Aemke aus Malchow in Mecklenburg ist, — na... das genügt mir für den Anfang unserer Bekanntschaft. — Ich habe hier leider auch keine Seide gesponnen, wiewohl du meine einzige bist. Es hätte also alles keinen Zweck gehabt...“

Sie neigte tief den blonden Kopf — aber sie schwieg. Das brachte den alten Herrn in eine große Erregung. Er legte die beiden starken Hände auf die jungen Mädchenschultern und schrie heraus:

„Was siehst du denn so blaß aus? — Was soll das alles? — Reiß dich zusammen — und sieh lieber mal nach dem Schwein. Es wiegt seine drei Zentner — und ist jetzt so viel wert, wie Karuso das mal seinerzeit war. — Mensch... also, in den Schweinestall. Ich geh indessen ein bißchen auf die Straße, dem Viehdoktor entgegen. Er muß doch jetzt endlich kommen...“

Und er kam wirklich! —

Zuerst machte er dem Amtsrat einen geradezu beschränkten Eindruck. Mit halb offenem Munde starrte er ihn nämlich an, als er die Vorkrankheitsgeschichte des Vorstentieres vortrug. — Aber allmählich begann er zu begreifen, nickte sehr energisch dazu und ging,

sein Stahlrohr bescheiden mit sich führend, neben dem kurzen, beleibten Amtsrat auf den Ferchtaler Gutshof hinüber. —

Dem Prachtstück erging es wirklich schlecht. Es lag auf einer Seite und machte den Eindruck, als könne es jede Minute plagen. — Der junge Tierarzt klopfte es, drehte es auf die andere Seite, tat mit dieser dasselbe und befahl schließlich Trin Degels, der Speiserin der Gesamten, näher zu kommen. — Der Amtsrat traute seinen Augen nicht. Das Prachtstück wurde wie ein schwerfälliger Ball einfach hin und her gerollt.

„Sind Sie denn toll geworden, Doktor,“ schrie er endlich, als er das nicht länger tatenlos mit ansehen konnte. Erst nach geraumer Weile würdigte ihn der Retter einer Antwort. Sie war aber auch jetzt noch ziemlich kurz und von oben herab.

„Das ist die neue Massiermethode bei unglaublich überfütterten Viehern. — Wie kann man nur so unvernünftig sein. — Total Magen verdorben... Noch einen halben Tag später und die Geschichte wäre endgiltig zu Ende gewesen.“

Der Amtsrat wurde sichtlich sanfter.

„Und jetzt,“ fragte er beinahe leise, „hoffen Sie jetzt, das Tier durchzukriegen.“

„Wenn ich nur einen halbwegs gescheuten Menschen hätte, der klug genug wäre, mich zu begreifen. Ne, Herr Amtsrat, Sie nicht. Eine Frauenhand ist nötig. Verzeihung... würde vielleicht die verehrte Frau Gemahlin selbst...“

„Meine Frau ist längst gestorben,“ sagte der Amtsrat bissig, „aber die Mieke könnte vielleicht...“ In dem jungen Gesicht zuckte es.

„Diese Mieken pflegen gewöhnlich auch nicht an großer Klugheit zu leiden.“

Da fand der Amtsrat seine schöne Grobheit endlich wieder.

„Was fällt Ihnen denn ein... diese Mieke ist meine Tochter und zehnmal klüger wie... gewisse andere Leute...“

Und er rief sie zur Unterstützung herbei.

Sie stellte sich furchtbar ungeschickt an, denn ihre Hände zitterten zuerst und um ihren Mund bebte es wahrhaftig wie Angst. Aber schließlich ging es ganz leidlich, und als der junge sehr energische Arzt ihr leise die nötigen Kurregeln eingeprägt hatte, da versprach sie das Beste...

Der junge Tierarzt kam nun täglich und der Amtsrat wich bei diesen Besuchen niemals auch nur für eine Sekunde von seiner Seite. Denn die Art und Weise, wie dieser junge Mensch solche Kuren ausführte, gefiel ihm so sehr, daß er sie ihm für künftige Fälle genau nachmachen wollte. — Miechen Wille brauchte ihm schon lange nicht mehr zu helfen, nur jeden Morgen, bevor der Arzt kam, ging sie noch einmal hin und massierte das Prachtstück ein bißchen. —

Am achten Tage endlich erklärte der Tierarzt, daß es gerettet sei, und in der Freude seines Herzens ließ ihn der Gutsherr heute allein — das letzte Mal also — in den Schweinestall gehen. — Er wollte mal erst die Frühpost nachsehen. — Ein Brief von fremder Hand fiel ihm als erster in die Augen. Sein Briefwechsel war aber so gering, daß er ein Recht hatte, neugierig zu sein. — Und er las, begriff nichts — nahm die Brille ab, putzte sie und begriff doch auch weiterhin nichts. Da las er sich die einzelnen Sätze laut vor:

„Sehr geehrter Herr!“

Zu meinem Bedauern hat mir erst heute morgen Ihr Milchfahrer den Brief gebracht,



Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz, reichte seinen Abschied ein.



General Kuropatkin. Zur Berufung des im russisch-japanischen Krieg vieljännigen Befehlshabers durch Zar Nikolaus.

Der französische General Gallieni

trat von der Leitung des französischen Kriegsministeriums zurück. Er hat das Amt des Kriegsministers als Nachfolger des Zivilisten Millerand nahezu fünf Monate lang verwaltet. Das ist ungefähr die Durchschnittszeitgrenze, die ein franz. Kriegsminister zu erreichen pflegt, denn von den über sechzig Kriegsministern, die seit den Anfangstagen der dritten Republik Frankreich verbraucht hat, sind nur ganz wenig mehrere Jahre im Amte gewesen.



Von der Schweiz. Grenzbesetzung: Schützengraben mit Unterstand.



Eine Zeitungssammelwoche in Potsdam.

Eine Zeitungssammelwoche findet gegenwärtig in Potsdam statt. Seitens der Potsdamer Garnisonsverwaltung ist in der Marienstraße eine Sammelstelle errichtet worden, die jede Papiermenge in Empfang nimmt. Das alte Zeitungspapier, das vielfach in großen Massen nutzlos in den einzelnen Haushaltungen aufgestapelt zu sein pflegt, wird von den Soldaten abgeholt. Es soll als Ersatz für Lagerstroh und als Füllmaterial für Decken Verwendung finden.

welcher mich bereits vor acht Tagen zu einem erkrankten Schwein nach Ferchtthal rief. Er hat ihn wohl vergessen. Ich werde mich heute gegen Abend also einfänden.

Hochachtend

M. Bester Tierarzt."

Was hieß das? — Dummheiten! — Er war doch alle Tage gekommen... war ja noch da... konnte also Aufklärung geben... Mit kurzen raschen Schritten lief der Ferchtthaler Herr in den Schweinestall. —

Da sah er das Prachtstück zum erstenmal vergnügt am Kumm stehen und auf das Futter warten. Aber das erregte ihn nur vorübergehend... Das, was er außerdem noch sehen mußte, verschlug ihm fast den Atem...

Mitten in dem reinen, weißen, sauber für das Genesende gebreite Roggenstroh stand seine Einzige und ließ sich von dem Kerl — dem Vieharzt — abküssen — und küßte ihn wahrhaftig wieder und tat so glücklich und demütig, daß der Amtsrat loswetterte:

„Herr — was fällt Ihnen ein...“

Trin Degels begann laut zu heulen und ins Freie zu stürzen, denn sie hatte heimlich zugehört... Drinnen aber ging das Gewitter seinen Gang weiter. — Der Brief des wirklichen Tierarztes flog wie eine weiße Friedensfahne vor den Augen des jungen Paars hin und her und der Amtsrat schrie dazu:

„Wie konnten Sie so lügen? — Sind Sie denn überhaupt ein Tierarzt?“

Da gestand der Gefragte mit schöner Offenheit:

„Habe ich das vielleicht gesagt, Herr Amtsrat? — Sie haben mich sogleich in Ihren Stall befohlen und ich habe mir die größte Mühe gegeben, Ihnen den Gefallen zu erweisen, obgleich dies Geschäft mir sonst unbekannt war. — Ich bin nämlich der Oberleutnant Klemke, seit sechs Wochen nach schwerer Verwundung zur Erholung bei Ihrem Nachbarn, der mein Freund ist. — Und mein Kieckchen und ich, wir trafen uns allabendlich hinten am Park, wenn ich mich des Rades bediente, um schneller ans Ziel zu kommen. — Sie sollen gleich alles wissen... Kieckchen hat mir alle Tage an den Ringelschwanz des Prachtstückes einen Brief gebunden, den ich auf die gleiche Weise beantwortete. — So... und jetzt, wo ich Ihnen doch zuerst das Vaterland — danach das beste Schwein und nicht zuletzt das Kieckchen vor dem Tode der Sehnsucht errettet habe... jetzt soll ich gehen, als hätte ich ein Unrecht getan?“

— — — Es war zwar schrecklich frech, aber es gefiel dem alten Ferchtthaler trotzdem.

... Und ein ganzer unerischrocker Kerl, der sich vor nichts schent, gehört nun mal zu jeglichem Sieg... Ein bißchen Frechheit also wohl auch!

Praktische Ratsschlage.

Die häßlichen schwarzen Flecke, die durch das Anbrennen der Speisen in den Kochtöpfen zurückbleiben, können durch scharfe Sodalösung entfernt werden. Der Topf muß aber einige Tage bis zum Rande gefüllt mit dem Sodawasser auf einer warmen Herdplatte stehen und zuletzt, wenn die brandigen Reste der Speisen losgelöst sind, mit Seife und Sand ausgescheuert werden.

Gegen Motten sind Schwefelsäden ein sehr angebrachtes Vertilgungsmittel. Man legt die Säden auf einen alten Metallsteller,

zündet sie an und stellt sie in der gutgeschlossenen Bodenkammer, einer Bettkiste oder dergleichen auf. Der sich entwickelnde Rauch tötet die Motten und ihre Brut.

Das Qualmen der Lampen kann man verhindern, wenn man die Dochte in scharfen Essig taucht. Dann läßt man sie, nachdem sie einige Zeit den Essig aufgesogen haben, wieder vollständig trocknen und kann sie nun erst brauchen. Auf diese Art behandelt, geben die Dochte ein klares Licht, ohne zu dunsten.

Humoristisches.

Darum. „Warum sehen Sie denn so verstört aus, Herr Kollege?“ — „Immer diese Weiber! Haben Sie nie Ärger mit Ihrer Frau?“ — „Niemals!“ — „Und die Kinder, sind sie nie ungezogen?“ — „Nein.“ — „Wie fangen Sie das bloß an?“ — „Sehr einfach... ich bin gar nicht verheiratet!“

Mißlungene Ausrede. Höhere Tochter (bei einer Landpartie auf einen Kartoffelacker deutend): „Schau nur, Vetter, wie schön der Salat dort aussieht!“ — „Aber, Kusinchen, das ist ja kein Salat; das sind doch Kartoffeln!“ — Höhere Tochter: „Aun, ich meinte ja auch Kartoffelsalat!“

Karlchen kommt mit einer großen Beule unter dem linken Auge weinend aus der Schule. „Na, das werde ich aber dem Hans mit Zinsen zurückzahlen.“ — Mutter: „Nein, mein Kind, Gott will, daß wir Böses mit Gutem vergelten. Morgen nimmst du Hans ein Stück Apfelfuchen mit und sagst ihm, daß ich dich geschert habe, Gutes mit Bösem zu vergelten, und ihm dies Stück Fuchen für die Schläge schicke.“ — Karlchen erscheint am nächsten Mittag mit einer noch größeren Beule über dem rechten Auge... „Mutter, Hans hat mich wieder verprügelt und läßt dir sagen, du möchtest ihm morgen noch ein Stück Fuchen senden.“

Ueberflüssige Entschuldigung. „Was ist heute mit der Milch? Die sieht ja ganz anders aus als sonst.“ — Milchmann: „Ach, entschuldigen Sie, es ist nur vergessen worden, sie abzurahmen!“

Bei der Kompagnie war eine größere Liebesgabenendung eingetroffen und verteilt worden, unter der sich auch mehrere Tuben Sardellenbutter befanden. Der Kompagnieführer erkundigt sich nach einiger Zeit bei einem Landsturmmann, wie er mit den Gaben zufrieden sei. „Alles sehr schön, Herr Hauptmann,“ lautet die Antwort, „bloß die Bartwische taugt nichts, und dann riecht sie auch so nach Hering.“

Becheiden. Es läutet an der Apotheke um zwölf Uhr nachts. Der Apotheker wacht auf und fragt schläfrig: „Was wünschen Sie?“ — Studiosus: „Ein Päckchen Malzbonbons!“ — Apotheker (unwirsch): „Hätte das morgen nicht auch Zeit gehabt?“ — Studiosus: „Gewiß, Sie haben recht; ich werde morgen wieder kommen. Gute Nacht!“

Erkannt. Auskunftsstelle für Verwundete in Lazaretten. Herein flattert ein süßes Mädel und wendet sich an die Vorstandsdame: „Ich möchte Herrn Oberstleutnant K. besuchen, in welchem Lazarett liegt er?“ — „Der darf nur Besuch von Angehörigen empfangen.“ — „Ich bin seine Kusine!“ — „Ich bin seine Mutter!“ („Jugend“).

„Nun, mein Junge,“ sagt der Vater zu seinem Sohn, „sage mir, warum ich dich so verhauen habe?“ — „So machst du es,“ schluchzt der Sprößling, „erst prügelst du mich, bis ich halb tot bin, und dann weißt du nicht einmal weshalb.“

Sonderbare Anzeige. Einige Näherinnen in Herrenhemden finden Beschäftigung.

In London geht ein Werbebesoldat auf einen strammen jungen Mann zu, der mit einem Milchwagen durch die Stadt fährt. „Se, junger Mann, möchten Sie nicht dem König dienen?“ — „Ja, gern, wieviel Liter braucht er denn?“

Entschuldigungszettel. „Bitte scheuen, Fräulein, meine Gretel gittigt zu entschuldigen, da sie diese Nacht Ungehener speien mußte.“

Lehrer (in einer Berliner Volksschule): „Warum sollen wir das Alter ehren und achten?“ — „Weil die Ollen det meiste Feld haben!“

Dexierbild.

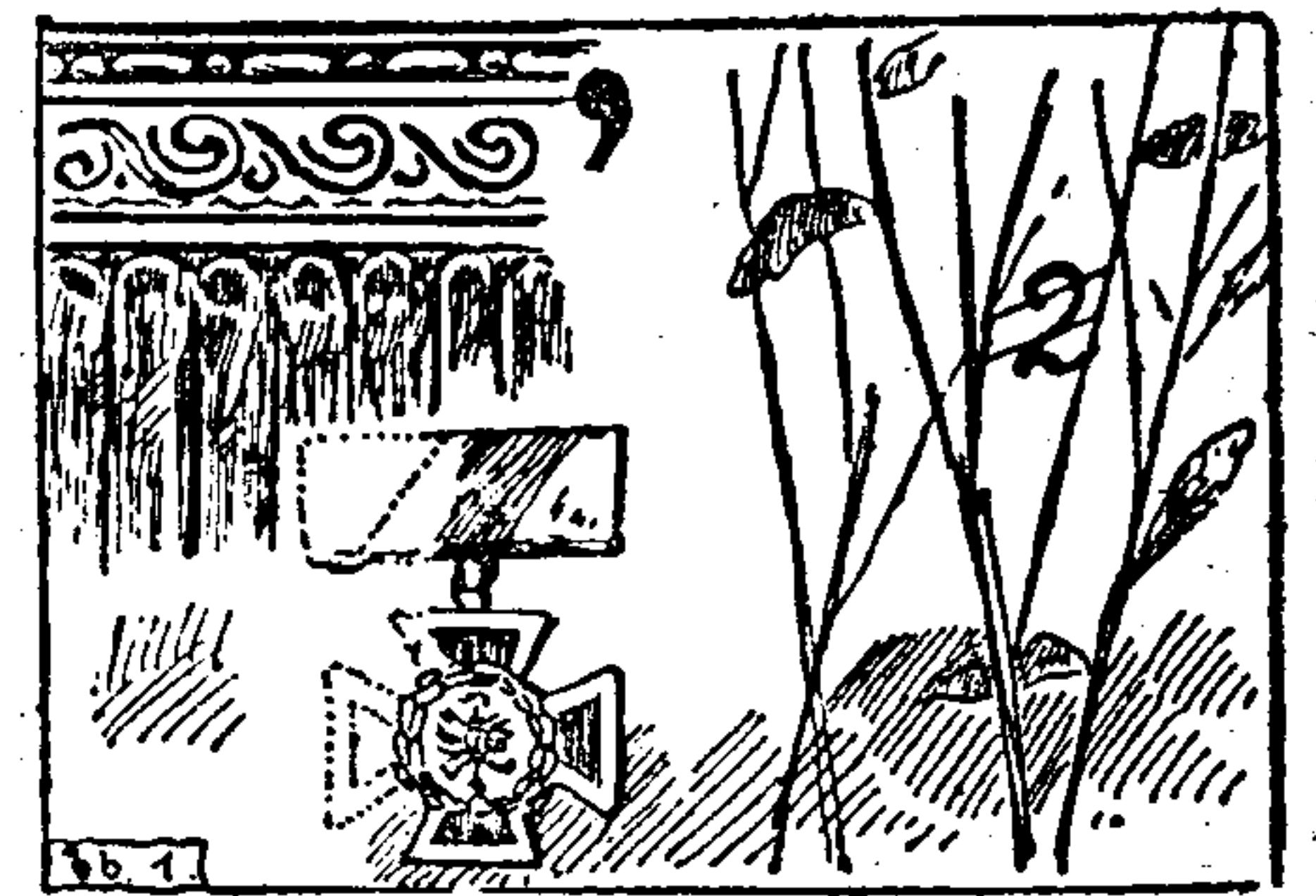


Wo ist der Muschit?

Worträtsel.

Ein alter Gott, ein wild Verlangen
(Doch laß dich täuschen nicht vom Klang!)
Vom Ganzen ist ein Teil gefangen,
Geflüchtet ist ein Teil schon lang.
Sie alle sehn nun, Englands Tüde
Hat ins Verderben sie gebracht.
Sie hüßen's nun, da sie erlagen
Der Deutschen siegesgewohnter Macht.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus
voriger Nummer:

Gruppenrätsel:

Mein Volk, du breitest adlerkühn die
Schwingen

Hoch über einer Welt voll Lug und Trug.
Das Heil des Friedens kämpfend zu er-
ringen —

Mein deutsches Volk, zur Sonne geht dein
Flug. (Thusnelde Wolff-Kettner.)

Bilderrätsel: Wer die besten Kanonen hat,
hat immer auch das beste Recht.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster
Nummer.)